

Bezugspreis:
Dietrich, 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,60 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse von
Maffau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Linz. — Rotationsdruck und Verlag der Linzburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige kleine Seite oder deren
Raum 15 Pf. Kleinanzeigen 10 Pf.

Anzeigen-Aufnahme:
Nach 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinung-
stages bei der Expedition, in den ausmündigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 71.

Linzburg a. d. Lahn, Samstag, den 27. März 1915.

46. Jahrgang.

Genaueres Resultat der deutschen Kriegsanleihe 9060 Millionen Mark. Türkische Erfolge.

Im Westen und Osten die Gegner abgewiesen.

Deutscher Tagesbericht vom 25. März.

WB. Großes Hauptquartier, 26. März.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Maas-Höhen südlich von Verdun versuchten die Franzosen bei Combrès erneut, in einem härteren Angriff sich unserer Stellung zu bemächtigen, wurden aber nach hartnäckigem Kampfe zurückgeworfen.

Die Gefechte am Hartmannswillerkopf dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe auf die Seen-Enge östlich von Augustowo wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 26. März. Amtlich wird verlautbart, 26. März 1915:

In den Karpathen wird weiter heftig gekämpft. Wiederholte russische Angriffe bei Tag u. während der Nacht wurden abgeschlagen. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Im Raum südlich Zaleszko eroberten unsere Truppen 11 Stützpunkte der Russen und machten über 500 Mann zu Gefangenen.

An der Front in Russisch-Polen und in Westgalizien Geschützkampf.

Der Kirchturm der Ortschaft Paradyz südlich Sulejow wurde als Beobachtungsstation feindlicher Artillerie erkannt und mußte daher beschossen werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Erfolge der Türken am Suezkanal und in Mesopotamien.

WB. Konstantinopel, 26. März. Das Hauptquartier teilt mit:

Eine Abteilung unserer gegen den Suezkanal operierenden Truppen stieß in der Nähe des Kanals gegenüber der Station Madam auf eine kleine englische Kolonne und vernichtete sie. Darauf beschloß sie zwei mit Truppen angefüllte englische Transporthampfer mit Erfolg. Ebenso beschloß eine andere Abteilung einen englischen Transporthampfer zwischen Schafaf und Ad-Isigoch.

Am 16. März überrannten unsere Truppen gemeinsam mit den kriegerischen Stämmen nördlich Schuebia u. südlich von Bassorah den Feind, nahmen seine Stellungen und warfen ihn bis Schuebia zurück. Der Feind verlor etwa 300 Tote und Verwundete, sowie eine Menge Waffen und Munition. Auf unserer Seite waren neun Tote und 32 Verwundete zu verzeichnen.

Vor den Dardanellen nichts Neues.

Madam liegt auf dem Westufer des Suezkanals an dem Punkte, wo die südliche Kanalstrasse durch die Halbinsel Sinai den Kanal schneidet. Es handelt sich also bei den oben gemeldeten erfolgreichen Gefechten der türkischen Truppen um eine Expedition, die auf der südlichen Kanalstrasse anmarschiert ist. Schafaf, das ebenfalls in der obigen Meldung genannt ist, liegt vor Dabam.

9 Milliarden 60 Millionen.

WB. Berlin, 26. März. (Nichtamtlich.) Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe befreit sich auf neun Milliarden sechzig Millionen und setzt sich zusammen aus 6610 Millionen Zeichnungen auf Anleihestücke, 1675 Millionen Zeichnungen auf Anleihe mit Schuldverschuldung und 775 Millionen Zeichnungen auf Reichsschatzanweisungen. Das Ergebnis wird sich noch erhöhen durch Zeichnungen der Truppen im Felde, für die, soweit sie den Betrag von 10 000 Mark nicht übersteigen, eine Verlängerung der Zeichnungsfrist bis 10. April bewilligt ist. Die Zeichner erhalten die Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben.

net haben. Es wird volle Zuteilung auch auf die Schatzanweisungen erfolgen. Die Zeichnungen können bekanntlich vom 31. März ab geleistet werden.

Von einem deutschen U-Boot versenkt.

WB. London, 26. März. Das Reutersche Büro meldet: Das Schiff „Telmir“ auf der Fahrt nach Boulogne begriffen, wurde durch ein deutsches U-Boot zum Sinken gebracht. Die Besatzung erhielt zehn Minuten Zeit, um das Schiff zu verlassen, und landete bei der Insel Wight.

Die Einnahme von Przemyśl.

Büch, 26. März. In Petersburg ist der Jubel über den Fall von Przemyśl, italienischen Bericht zufolge, unbeschreiblich. Auch der Ton der russischen Presse gegenüber den Neutralen wird dadurch erheblich beeinflusst: er ist gerade übermütig. Die Retsch schreibt, der Fall der Festung mache dem Högern der Neutralen ein Ende. Wirschewitsch Wjedomosty schreibt, Oesterreich-Ungarn sei verloren. Die Russen seien die Herren der Lage gegenüber den Neutralen und jetzt müssen diese um die Unterstützung der Russen bitten und nicht die Russen um ihre. Der Petersburger Courier schreibt, der Fall von Przemyśl nehme den Neutralen jeden Vorwand zu diplomatischen Winkelzügen; es heiße nun für sie: jetzt oder nie. Der Secolo gibt eine Neuherung des Generals Schuparewsky, Lehrers an der Petersburger Kriegsakademie, wieder, Przemyśl sei der letzte Stützpunkt der Oesterreicher gewesen; jetzt sei der russische Vormarsch auf Krakau nicht mehr bedroht.

WB. Wien, 26. März. Das Neue Wiener Tagblatt veröffentlicht eine Reihe von Feldpostkarten und -Briefen aus Przemyśl, von denen einige von einem in der letzten Nacht vor der Vernichtung der Festung aufgestellten Hölzer überbracht wurden. Aus sämtlichen Aufschriften geht hervor, unter wie großen physischen Entbehrungen die Besatzung heroisch standgehalten hat, bis die allerletzten Vorräte verzehrt waren. Tragisch berührt die Versicherung, daß die Festung andernfalls noch Jahre lang zu halten gewesen wäre.

Aber warum war eine so wichtige und starke Festung nicht auf längere Monate proviantiert?

Kotterdam, 26. März. Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß der Fall von Przemyśl von den russischen Sachverständigen noch nicht erwartet worden sei. Es stellt sich heraus, daß die Verstärkung der Forts, der Kanonen und der Munition von den Oesterreichern sehr gründlich besorgt worden ist.

Die Stärke der Besatzung von Przemyśl.

WB. Wien, 26. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Gegensatz zu den russischen Meldungen über den Fall von Przemyśl seien folgende authentische Daten festgelegt: Die Trümmer von Przemyśl wurden auf Befehl ohne vorherige Aufforderung und ohne Verhandlungen mit dem Feinde nach der längst gründlich vorbereiteten Verstärkung aller Kriegsmaterials dem Feinde überlassen. Der Personalkreis umfaßte in der letzten Woche der Belagerung 44 000 Mann Infanterie und Artillerie, zu zwei Dritteln Landsturmmannschaften. Davon sind abgezogen gegen 10 000 Mann Verluste des letzten Ausfalls vom 19. März, 4—5000 auf Grund des Kriegsverhaltens eingestellter und in militärischer Verfolgung stehende Arbeiter, Künstler u. Pferdewechter und dann das Eisenbahn- und Telegraphenpersonal und schließlich 28 000 Kranke und Verwundete in Spitälbehandlung. In der Festung bestand die Ausrüstung im ganzen aus 1050 Geschützen aller Kaliber, davon waren der Hauptteil ganz veraltete Muster von 1861 und 1875, welche übrigens gleichfalls rechtzeitig geprengt wurden. Die Abweisung des letzten russischen Angriffes in der Nacht vom 22. März erfolgte, da das Gros der Geschütze bereits geprengt war, mit Infanterie und Maschinengewehren, sowie durch einige wenige noch nicht geprengte Geschütze vom Muster 1861. Aus anderer Quelle sei noch erwähnt, daß sich in der Festung bei der Uebergabe 2000 gefangene Russen befanden.

Der neue Schwerpunkt der Karpathenkämpfe.

Oesterreich. Kriegspressequartier, 24. März. (Ost. Bl.) Unsere Truppen, die mit der Überwindung der Nord-Bukowina beauftragt sind, haben bei ihrem Vordringen gegen die zurückweichenden Russen hellenweise die Grenze erreicht.

Die Schlacht, die in den Karpathen immer mehr an Festigkeit und Ausdehnung gewinnt, verschiebt ihren Schwerpunkt allmählich von Osten nach der Mitte, wo die Russen alles, was sie an Kräften entbehren konnten, einsetzen, um unsere Front zu durchbrechen. Bis jetzt sind ihre Anstrengungen vergeblich.

Der Nischenkampf im Karpathenwald.

Oesterreich. Kriegspressequartier, 26. März. (Ost. Bl.) Das gewaltige Ringen um den Karpathenwald ist westlich des Ujzoker Passes am heftigsten. Die einzelnen Kämpfe werden von den Russen mit wahrer Wut geführt. Eine Entscheidung ist auch gegenwärtig noch nicht abzusehen.

Das Ringen in den Karpathen.

Wien, 25. März. „Maggar Siray“ meldet aus Gomonna: Die außerordentlich heftige Schlacht, die am 19. März auf der Lupfower Linie begonnen hat, ist noch im Gange. Die Russen haben in einer fünffachen Schwarmlinie unsere Stellungen angegriffen. Die ersten drei Reihen wurden vollständig vernichtet. Als dann die vierte und fünfte Reihe gegen unsere Stellung voringe, erhielten unsere Truppen Verstärkungen. Unsere in der ersten Reihe stehenden Soldaten haben mit Hilfe der Honved die Wucht des Angriffes gebrochen, wobei unsere Geschütze die Infanterie wirksam unterstützten. Die Russen ließen einen großen Teil ihrer Leute auf dem Blase zurück. Außerdem machten wir viele Gefangene.

Aus Wien läßt sich der Lokalanzeiger melden: Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die schweren Kämpfe in den Karpathen sind mit unerminderter Festigkeit im Gange. Gewaltige Massen stehen dort einander gegenüber. Demotivierend sind auch die Verluste schwer. Am rechten Flügel bei Kolomea herrscht Ruhe. In der Bukowina, nördlich des Bruth, haben wir das Land vom Feinde gesäubert und sind an einzelnen Stellen bis nahe an die russische Grenze vorgerückt.

Aus Galizien.

WB. Wien, 26. März. Eine Abordnung der griechisch-katholischen, ukrainischen Geistlichkeit Galiziens erschien gestern beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und überreichte eine Denkschrift mit einer Reihe Anliegen des ukrainischen Klerus, wobei der Sprecher unter Verwahrung und Einspruch auf die Vergewaltigung hinwies, welche den griechisch-katholischen Gläubigen und ihren Priestern in dem vom Feinde besetzten Gebiete Galiziens durch Verdrängung aller Art, insbesondere durch die Verhinderung der Orthodoxie aufzuzwingen, angetan worden seien. Die Abordnung befragte die in schwerster Bedrängnis befindete, unversöhnlich lokale Staats- und kaiserliche Stimmung des ukrainischen Klerus und erbat den Schutz und die Hilfe der Regierung.

Der Ministerpräsident erwiderte, er beklage mit den Erdbeben auf tiefer, daß fremde Gewalt die Gläubigen der hier vertretenen Bistümer zum Abfall zwingen wolle und die Priester Oransalen ausbeute. Mit besonderer Schärfe empfinde er die den kirchlichen Oberhirten, Metropolit Grafen Szebesty, den er als Märtyrer seiner Ueberzeugung verehere, angetane Gewalt. Die schwere Zeit der Prüfung, die über die griechisch-katholische Kirche Galiziens und ihre treuen Schöne gekommen sei, werde, wie er zuversichtlich hoffe, mit Gottes Hilfe überwinden werde und einer glücklichen Zukunft weichen. Mit Genugtuung nehme er von so hervorragenden Vertretern des ukrainischen Klerus, die in dessen Namen abgegebene Versicherung unerschütterlicher Loyalität gegenüber dem Kaiser und dem österreichischen Staat entgegen. Wenn in letzter Zeit innerhalb eines Teiles der rutenischen Bevölkerung, auch der rutenischen Priesterchaft, im Lande tiefbedauerlicherweise eine mit diesen Gefühlen unvereinbare Stimmung und Haltung sich gezeigt habe, so ersehe er es doppelt notwendig, daß der ukrainische Klerus seinen korrekten Staats- und kaiserlichen Standpunkt nach wie vor unerschütterlich beharre und denselben auch nach auswärts aufs kräftigste bekenne.

Aus Griechenland.

Konstantinopel, 26. März. (Ost. Bl.) Aus Athen wird gemeldet, daß die Partei Theofis, ferner diejenige von Kallik und Mavromihalis das Kabinett Sunaris bei etwaigen Neuwahlen unterstützen werden. Nach der griechischen Verfassung werde die neue Kammer aber nicht vor Oktober zusammenzutreten. Sunaris sei entschlossen, jede Abenteuerpolitik von Griechenland fernzuhalten.

Griechenlands Gegenmaßregeln.

Die „Nürch. Ztg.“ meldet aus Mailand: Der „Unione“ wird aus Athen berichtet, daß der griech. Ministerrat beschlossen habe, gegen die englisch-französische Besetzung der zu Griechenland gehörenden Archipel-Inseln zu protestieren und die Inseln mit griechischen Truppenabteilungen zu besetzen.

Das Liebeswerben der Entente.

Konstantinopel, 26. März. (Ost. Bl.) Die Diplomatie des Dreierbundes setzt ihre Agitation fort, um Griechenland und Bulgarien hinüberzuziehen. Die Nichternheit der bulgarischen Staatsmänner bietet volle Gewähr, daß sie den einer realen Basis entbehrenden Anerbietungen gegenüber um eine Antwort nicht verlegen sein werden.

Das Urteil im Prozeß Desclaux.

Paris, 26. März. (Ost. Bl.) Der Prozeß Desclaux ist gestern abend spät zu Ende gegangen. Die letzte Sitzung hat ein zahlreiches Publikum angezogen. Der Advokat Philippe verteidigte Frau Desclaux mit der Annahme des guten Glaubens. Sie war fernerhin der Meinung, mit der Entgegnung der Sendungen von Desclaux etwas Schlechtes zu tun, daß sie vor ihrer Dienerschaft nie nicht einmal verheißt habe. Der Verteidiger erklärte, die gegen die Familie Desclaux erhobene Verdrächtigung der Spionage sei rein verleumderische Erfindung und verlangte die Freisprechung. Frau Desclaux schlugte herzbrechend.

Der Advokat Demange verteidigte den Generalzahlmeister Desclaux, der nicht geglaubt habe, zu sterben, und gewiß nicht um 300 Francs Fleisch und Erbsen seine Ehre aufs Spiel gesetzt habe. Der Verteidiger war der Ansicht, daß Desclaux als Generalzahlmeister nicht eigentlich als Militär zu gelten habe, denn er solle nicht unter das Rekrutierungsgebot und habe seinen Auftrag nur vom Finanzminister erhalten. Desclaux sei also als Zivilverurteilt zu beurteilen.

Das Gericht prüfte zunächst diese Anträge und kam zum Schluß, daß Desclaux als Militärperson zu behandeln sei, weil die Beamten der Finanzen und des Postdienstes, zu deren Desclaux gehört, einen integrierenden Bestandteil des Heeres bilden.

Nach einstündiger Beratung fällte das Gericht das Urteil. Desclaux wurde wegen Unterschlagung von Lebensmitteln und militärischen Effekten zu sieben Jahren Zuchthaus und militärischer Degradation verurteilt. Er wird ferner aus der Ehrenlegion ausgeschlossen. Frau Desclaux wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, der Unteroffizier Bergès zu einem Jahr. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Freilassung von deutschen Gelehrten.

Mailand, 25. März. (Ost. Bl.) Sechs deutsche Gelehrte, die bei Ausbruch des Krieges auf einem Kongress in Australien waren und von England gefangen wurden, sind jetzt durch die Vermittlung der italienischen Regierung, an die sie sich als Mitglieder der Römischen Accademia bei Rincei gewandt hatten, freigelassen worden.

Deutsche Kriegsgefangene in Rußland.

Man teilt der „Frankf. Ztg.“ mit: Eine deutsche Dame, die in Orenburg lebt, begegnete vor einigen Wochen fünf zerlumpte, halbverhungerten Männern, die sie lebendig hatten, ihnen etwas zu essen zu geben; es waren fünf Matrosen der „Ragdeburg“, die bitterste Not. Diese Mitteilung ist um so auffälliger, als nach den sonst vorliegenden Berichten die Kriegsgefangenen in Rußland nicht schlecht behandelt werden sollen. Bei den Zivilgefangenen ist allerdings das Elend groß und sie brauchen dringend Hilfe.

Die Eisfalle im Weißen Meer.

Die Kälte in Archangelsk und am Weißen Meer nimmt ständig zu. Nachdem eine Zeitlang die Luftwärme sich am Morgen auf etwa 10 Grad unter Null gehalten hatte, erreichte sie am 18. März 18 Grad unter Null. Die Engländer und Russen sehen, wie die „Rönlische Zeitung“ meldet, mit Schmerzen ihre Hoffnung auf eine frühzeitige Eröffnung der Schifffahrt von Archangelsk immer mehr dahinschwinden.

Erlogene Anschuldigungen eines russischen Militärarztes.

WB. Berlin, 26. März. „Reichsberne Bremen“ veröffentlichte am 27. Januar die Erzählung eines russischen Militärarztes, der mehrere Monate in deutscher Kriegsgefangenschaft lebte. Darin wird u. a. erzählt, der Kommandant eines deutschen Gefangenenlagers habe russische Offiziere mit Weisungen ins Gefängnis geschickt; auch seien vielfach gefangene russische Offiziere durch Selbsttötung verurteilt worden. Die amtlich angelegten Erhebungen ergaben natürlich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigungen.

Geheimnisvolle Explosion an der englischen Küste.

Amsterdam, 26. März. (Ost. Bl.) An der Küste von Suffolk wurde Dienstag früh eine geheimnisvolle Explosion vernommen. In der Nähe von Orford wurden die Bewohner durch den Donner von Explosionen geweckt. Die Fenster scheiterten. Die Erschütterung dauerte nur einige Sekunden. Einige glaubten, daß eine Mine explodiert sei, andere, daß ein Dampfer torpediert wurde. Bald darauf hörte man Kanonenschüsse, die Ursache der Explosion wurde aber nicht aufgeklärt. Ein Polizeioffizier in Sarumundban sagte: Um 12.55 Uhr wurde ich in meinem Bett durch einen furchtbaren Knall hin- und hergerüttelt, es gab eine gewaltige Explosion. Sämtliche Bögel wurden in Panik versetzt und die Kanonen freischien u. schwirrten umher. Ich habe in meinem Leben keinen derartigen Schall gehört. Ich wohne nur 5 Meilen vom Wasser und ich bin überzeugt, daß er von der See kam. Dienstag früh zwischen 6 und 7 Uhr hörte man auch bei Hastings Explosionen und ein U-Boot wurde in einer Entfernung von drei Meilen vom Strande gesichtet. Es glitt an der Stadt vorbei, tauchte unter und verschwand.

Stimmen aus Amerika.

Zwei alte Maffauer, die vor langen Jahren in die neue Welt gezogen sind, aber der alten Heimat treue Anhänglichkeit bewahrt haben und sich auch seit Jahren regelmäßig den „Maffauer Boten“ senden lassen, äußern sich auch über den Weltkrieg. So schreibt u. a. Rev. Hermann Klein in Pierz (Minn.): Amerika wird nervös! Die Deutschen regen sich. Die Seereise muß aufhören. Wir haben uns geeinigt Waffenausfuhr und Unterstützung für die Alliierten zu beschränken. Seitdem ein amerikanisches Schiff in den Grund gebohrt wurde, hat sich das Jingo-Element ziemlich entspannt. ... Nur drauf los! Die „Kriegszone“ erfüllt den Amerikanern gar nicht. Es ist ja klar, jetzt hört die Geldmacherei ziemlich auf. Ein jähliches Friedens-Anstehen, mit den amerikanischen Waffen noch mehr Witwen und Waisen zu machen!

Mit Recht könnten die deutschen Kinder auf uns als Mörder hinstehen. Ueber die Gaskriegsfronten könnte man schreiben: „Mörder in Amerika“. Das deutsche Blut muß fließen, wenn man von Jügen hört, 40 Wagen mit Kanonen für die Engländer und Franzosen. Kurzlich haben die Russen schrecklich viele Kanonen erhalten. Was die Russen anbelangt, so macht es nicht viel aus. Die Deutschen erobern ja diese Kanonen doch! — Durchhalten! — die Deutschen werden siegen.

Etwas knapper äußert sich ein Fabrikant Diekmann in San Antonio (Texas). — Wir bedauern, daß wir Euch nicht helfen können. Die deutschen Reservisten möchten gerne nach drüben, aber es wäre Torheit es zu wagen; sie würden doch in englische Gefangenschaft kommen. Alles, was wir hier tun können, ist: Gelder zusammen für die Verwundeten etc. Wir haben in dieser Stadt von den Deutschen bis jetzt über 7000 Dollars zusammengebracht und werden noch weiter sammeln. — Goffentlich ist der Tag nicht mehr fern, daß John Bull geschlagen am Boden liegt.

Im Schwarzen Meer.

Berlin, 26. März. (Gr. Vln.) Von der russischen Grenze wird der „Rat. Bl.“ gemeldet: Vor Sewastopol ein russischer kleiner Kreuzer ein, der allem Anschein nach schwere Beschädigungen am Bordteil erlitten hatte. Das Schiff dürfte wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen und beschädigt worden sein. Sein Name ließ sich nicht feststellen, da die Öffentlichkeit streng zurückgehalten wird. Die russischen Marinebehörden hielten sich über den Vorfall in Schweigen. In der Stadt kursieren Gerüchte, daß in den letzten Tagen wieder ein Seesieg im Schwarzen Meer stattgefunden habe. Vor einigen Tagen sank ein russischer Dampfer, der eine Munitionsladung an Bord hatte, auf der Höhe von Sewastopol, weil er auf eine russische Treibmine gelaufen war. Nur zwei Mann konnten gerettet werden. Ummit Datum explodierte in den letzten Tagen das russische Dampfschiff „Peter der Große“ und sank, mit ihm die ganze Mannschaft.

Österreichische Fortschritte in der Bukowina.

Gernomy, 25. März. (Gr. Vln.) Die Kämpfe an der russischen Bukowina-Grenze nördlich und nordöstlich von Gernomy und auf den Bergböden im Karpatengebiet dauern an. Die Russen machten vergeblich verzeitelte Anstrengungen, die Höhen im nördlichen Büttal zu halten, mußten aber überall dem fräftigen Ansturm unserer Truppen weichen. In den letzten Kämpfen zeigt sich eine gewisse Muffigkeit bei den russischen Truppen, so daß manche Abteilungen mit russischen Maschinengewehren angetrieben wurden. Beim Herannahen unserer Truppen eilten die Russen gewöhnlich davon, einzelne Abteilungen wurden aber gefangen genommen. An einigen Stellen wurden größere russische Abteilungen überrascht und umzingelt. Die Zahl der Gefangenen beträgt bisher etwa tausend und wächst fortwährend. Einzelne unserer Truppenabteilungen haben schon russischen Boden betreten. Die Eisenbahnen im Norden der Bukowina haben schon den Betrieb aufgenommen.

Antivari von österreichischen Flugzeugen bombardiert.

Berlin, 26. März. (Gr. Vln.) Das „V. L.“ meldet aus Rom: Nach hier vorliegenden Meldungen haben drei österreichische Flugzeuge den montenegrinischen Hafen Antivari mit 20 Bomben bombardiert. Sie beschädigten die Waggone der Tabakregie, dann flohen sie nach Birpazar und warfen dort acht Bomben herab.

Japanische Kriegsverlängerung für China.

Kopenhagen, 26. März. (Gr. Vln.) Wie die Petersburger „Retsch“ aus Peking erfährt, wurde die an China gestellte Frist zur Erledigung der japanischen Forderungen um nochmals vierzehn Tage verlängert. Die gleiche Nachricht veröffentlicht die „Kotowje Wremja“.

Even Sedra.

WB. London, 26. März. Das Reutersbüro meldet: Der Vorstand der Königlich-Geographischen Gesellschaft strich Eden von der Liste der Ehrenmitglieder mit der Begründung, daß er sich auf die Seite der Feinde des Königs gestellt habe.

Was hat das mit der Wissenschaft zu tun? Der schwedische Gelehrte aber darf seinerseits froh sein, mit einer so barierten Gesellschaft nichts mehr zu tun zu haben.

Der Panславismus gegen Italien.

Kopenhagen, 26. März. (Gr. Vln.) Die „Kotowje Wremja“ schreibt, es wäre ein Skandal, wenn Rußland erlaube, daß Italien Triest nähme, und kritisiert scharf die westeuropäischen Diplomaten, weil diese die Abtretung empfehlen. Das Blatt versucht den Beweis, daß Triest slavisch sei. Die Italiener seien wie die Deutschen weiter in der Kunst der Unterdrückung, was aus der völligen Nichtachtung der kulturellen Rechte der Slawen im nordwestlichen Teil der Region Venetien hervorgehe.

Solche Aeußerungen sind für die italienischen Nationalisten sehr lehrreich. Sie mögen daraus entnehmen, welches die Pläne Rußlands sind.

Deutschland.

Adolf Wagners 80. Geburtstag.

Berlin, 25. März. (Gr. Vln.) Adolf Wagner war an seinem heutigen 80. Geburtstag Gegenstand vieler Ehrungen. Blumen wurden ihm in Mengen dargebracht, und zahlreich waren die Deputationen, die dem greisen Gelehrten persönlich ihre Glückwünsche überbrachten. Der Kultusminister v. Trott zu Solz überreichte dem Gelehrten den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse und rühmte seine Verdienste um die deutsche Volkswirtschaft. Er hob hervor, der Gelehrte habe immer zur geeigneten Zeit seine Stimme erhoben und dadurch seinem Vaterlande hervorragend gedient. Auch ein treuer Anhänger des Hauses Hohenzollern sei er stets gewesen. Eine blühende Volkswirtschaft sei aber ohne starkes Meer nicht denkbar, und so gebühre auch dem tapferen deutschen Meer und seinem obersten Kriegsherrn unser Dank. In herzlichen Worten dankte Geheimrat Wagner, wobei er besonders zum Ausdruck brachte, daß es seine Ueberzeugung sei, daß die Volkswirtschaft eines Landes nur unter dem Schutze eines starken Meeres gedeihen könne. Geborener Nichtpreuße, sei er Preuße aus Ueberzeugung geworden. Von der Unversität erschienen Abordnungen der philosophischen Fakultät und des Gesamtlehr-

körpers. Im Auftrag der ersten sprach der Historiker Hans Delbrück, im Namen der zweiten der jetzige Rektor Geheimrat Ripp. Hans Delbrück teilte mit, daß die philosophische Fakultät der Berliner Universität dem Chef der Staats-eisenbahnen in der Seeresleitung, dem Obersten Gröner, den philosophischen Ehrendoktor verliehen hat, um damit auch den Mann zu ehren, der als einer der ersten mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit für die Verstaatlichung der Eisenbahn eintrat, deren Vorzüge gerade jetzt im Kriege zutage treten.

Ein Glückwunschtelegramm des Reichsfanzlers.

Berlin, 26. März. Der „Berl. Volksanz.“ meldet: Aus dem Großen Hauptquartier sandte der Reichsfanzler Dr. von Bethmann Hollweg folgenden telegraphischen Glückwunsch an Professor Adolf Wagner zu dessen 80. Geburtstag: Nach Ew. Erzählung vor 45 Jahren Ihre ganze Kraft eingesetzt haben für die Gründung des Deutschen Reiches ist es Ihnen nochmals vergönnt, das mächtige Erbschaft von Staat und Volk in der Not des großen Kriege heraus zu schauen und Zeuge davon zu sein, welche Kräfte das deutsche Volk auf allen Gebieten entfaltet. An Ihrem 80. Geburtstag die tausendfachen Früchte der Arbeit der älteren Generation zu sehen, ist ein erhebendes Erlebnis zu dem ich Sie bitte, meinen herzlichsten Glückwunsch entgegenzunehmen.

Vokales.

Limburg, 27. März.

Wichtige Fahrplanänderungen. Vom 1. April 1915 ab werden die D-Schnellzüge Nr. 125 Reg.—Coblenz—Gießen und D-Schnellzug Nr. 126 Gießen—Coblenz—Reg. neu eingelegt. Die Fahrzeiten stellen sich wie folgt: D-Zug Nr. 125 Coblenz (Gbf.) ab 9.59 abends, Limburg an 11.04, Limburg ab 11.07, Gießen an 12.16 nachts. D-Zug Nr. 126 Gießen ab 6.30 vormittags, Limburg an 7.33, Limburg ab 7.38, Coblenz an 8.45. Die Eilzüge Nr. 121 Coblenz—Gießen (Limburg an 5.15, ab 5.19 nachm.) und Nr. 122 Gießen—Coblenz (Limburg an 9.23, ab 9.31 vorm.) fallen vom 8. April 1915 ab aus. Triebwagenfahrt 4908 fährt ab 2. April 1915: 7.26 vorm. in Wilmars ab und kommt 7.47 vorm. in Limburg an. — Ausschneiden für den Rast. Tischenfahrplan!

Der Haushaltsplan der Stadt Limburg für das Rechnungsjahr 1915 (1. April 1915 bis 31. März 1916), der in diesen Tagen auf dem Bürgermeisterrat offen liegt, hält das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben trotz einer erheblichen Verringerung der Einnahmen und bei einer großen Belastung durch den Krieg dennoch aufrecht. Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes hat das anerkennenswerte Bestreben nach größter Sparfameit geherrscht; die Stadt hat eben außer den laufenden, unbedingt notwendigen Ausgaben so gut wie gar keine neuen Ausgaben in Aussicht genommen. Der Haushalt balanzierte im Jahre 1914 in Einnahme und Ausgabe mit 861.293 M. im Kriegsjahr 1915 nur mit 795.542 M.; insbesondere stellt sich das Steuerfoll auf 499.430 M. gegen 559.840 M. in 1914 und gegen die wirkliche M.-Einnahme in 1913 auf 595.364 M. Die Stadt mußte mit verminderten Einnahmen aus Steuern sowohl bei Privatpersonen, wie bei großen Werken etc. infolge des Kriege rechnen; aber das erfreulichste Moment ist die Tatsache, daß eine der Stadt vorgeschuldeten zur Verfügung stehende Netto-Steuersumme von 299.623 M. erzielt werden wird, ohne daß eine Erhöhung der Zuschläge auf die Gemeindesteuern einzutreten braucht. Diese Zuschläge betragen auch in 1915: 175% auf die Staats-Einkommensteuer, 200% auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100% auf die Betriebssteuer. Die Kommunalzuschläge müssen bekanntlich in vielen anderen Städten des Kriege wegen um 10—20% erhöht werden, auch vielfach in solchen Städten, in denen sie bereits höher als in Limburg sind. Die durch den Krieg bedingten außerordentlichen Kosten stellen sich in Einnahmen und Ausgaben auf 605.000 M.

Das Eiserne Kreuz. Unteroffizier der Reserve beim Jäger-Regt. Nr. 3 Stephan Geidt von hier hat für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

In der hiesigen Bahnhofswirtschaft sind vom 13. März bis heute schon über 12.000 M. in Gold gesammelt und zur Reichsbank abgeführt worden.

Briefe und Postkarten an Kriegs- und Zivildienstleistende im feindlichen Ausland müssen in großer, deutlicher, nicht zu enger Schrift abgefaßt sein. Briefe sollen höchstens 4 Seiten gewöhnlichen Briefpapiers lang sein. Ferner empfiehlt es sich nicht, Briefumschläge mit Seidenpapierfütter zu verwenden. Solche Umschläge könnten Verdacht erregen, weil es vorgekommen sein soll, daß das Papierfütter zur Uebermittlung verbottener Nachrichten benutzt worden ist.

Feldbestellung durch Urlauber. Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armee-Korps sind die zum Zweck der Feldbestellung auf längere Zeit beurlaubten garnisondienstfähigen Mannschaften verpflichtet, während ihres Urlaubs nach Fertigstellung der eigenen Arbeiten auf Verlangen der Behörden auch bei der Feldbestellung solchen Grundbesitzes tatkräftig mitzuwirken, dessen Besitzer im Felde stehen oder aus anderen Gründen zur Feldarbeit nicht beurlaubt werden können. — Ferner sollen landwirtschaftliche Gespanne während der Feldbestellung nur in den allerdringendsten Fällen zu militärischen Hilfsleistungen herangezogen werden.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Limburg, 27. März. Mehl- und Brotverbrauch für Selbstverbraucher. Nach den geistlichen Bestimmungen über Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs können Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe selbstgezeugenes — nicht gekauftes — Getreide zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gefindes selbst verboden oder verboden lassen. Zu diesem Zweck darf ihnen auf den Kopf und Monot höchstens 7½ Kilogramm Brotgetreide — Weizen, Roggen oder Gerste oder für jedes Kilogramm Brotgetreide 800 Gr. Mehl

belassen werden. Hierbei muß der Vorrat an Mehl und Brot in Anrechnung kommen. Alles übrige Brotgetreide ist an den Kommunalverband abzugeben. Die Menge von 7½ Kgr. bezieht sich auf landwirtschaftliches Brotgetreide zusammen. Es darf dem Selbstverbraucher also nicht, wie vielfach angenommen wurde, neben 7½ Kilogramm Roggen auch noch 7½ Kgr. Gerste belassen werden. Gerste, die der Selbstverbraucher zum Brotbacken verwendet, muß ihm am Roggen abgezogen werden. Ferner darf der Selbstverbraucher ebensowenig wie der Bäcker an Stelle von Kartoffelmehl oder Kartoffelgerste verwenden. Zu jedem Brot, ganz einerlei, aus welchen Getreidearten sich das Mehl zusammensetzt, müssen 10% des Getreidemehlgewichts an Kartoffelmehl, Kartoffelmehlgewicht oder Kartoffelgerstmehl oder 30% gequelltes oder geriebene Kartoffeln verwendet werden, auch wenn das Brot im eigenen Haushalt hergestellt wird. Brotgetreide darf ohne einen von der Ortspolizeibehörde ausgestellten Mehl- und Vordchein nicht vermaßen bezogen. Mehl nicht verboden werden.

Bei Zugängen im Haushalt (durch einen Knecht, Dienstmagd und dergl.) kann dem Selbstverbraucher kein weiteres Getreide zugemessen werden. Er muß vielmehr mit der ihm am Anfang zugeteilten Getreidemenge bis zum 15. August auskommen.

Diejenigen Selbstverbraucher, deren Getreidevorräte nicht bis zum 15. August ausreichen, können vom 1. April ab nicht mehr als Selbstverbraucher gelten. Diese müssen ihren gesamten Getreidevorrat abgeben. Nach Verbrauch des vorhandenen Mehl- und Brotvorrates haben sie Anspruch auf die der Kopfzahl des Haushaltes entsprechende Zahl an Brotbüchsen. Die Ortspolizeibehörden haben alle 14 Tage bei den Selbstverbrauchern durch Nachwiegen zu kontrollieren, daß tatsächlich nicht mehr als zulässig verbraucht ist. Uebertretungen der Selbstverbraucher sind unter schwere Strafe gestellt.

Die Selbstverbraucher haben die Möglichkeit, bis zum 1. April d. J. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes die Erklärung abzugeben, daß sie von der Befugnis selbstgezeugenes Getreide zu verboden oder verboden zu lassen, zurücktreten wollen. Nach dem 1. April kann diese Erklärung nicht mehr abgegeben werden.

Die, 25. März. 18 Monate lang den Stummheit markiert hat der Strafgefängnis-Kundstuf, der zuerst im Zentralgefängnis und dann im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis seine Strafe verbüßte. Erst am Tage vor seiner Entlassung fand er die Sprache wieder. — Am 5. Februar ist ein So dat des hiesigen Refruten-Depots anscheinend in einem Anfälle von Sinnesverwirrung in die Lahn gegangen. Die Leiche ist vorgestern abend in der Gemarkung Scheidt gefunden worden. Es handelt sich um den Refruten Schneider aus Spich, Kreis Biebrich.

Die, 27. März. Bei der Aufnahme der Kartoffelvorräte in hiesiger Stadt wurde mit Einschluß der Soatkartoffeln bei der Zivilbevölkerung ein Bestand von 35.000 Zentnern festgestellt. — Der Veranstaltung der geplanten Bismarck-Gedächtnisfeier am Vorabend des 1. April haben sich noch in letzter Stunde mancherlei Schwierigkeiten entgegengestellt, jedoch eine Verlegung ratlos erlitten. Die Feier findet nunmehr in der vorgegebenen Weise am Sonntag, den 11. April, abends 8 Uhr, im Hotel „Victoria“ statt.

Hadamar, 26. März. Leutnant und Kompagnieführer des Infanterie-Regiments 69 Walter Sahn, Sohn der Frau W. Sahn Ww., Hadamar, wurde in den Kämpfen in der Champagne mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Steinbach, 25. März. Nachdem der hiesige Ort lange von jenem schmerzlichen Verluste verschont geblieben war, wie ihn der Krieg von Zeit zu Zeit unerträglich fordert, wurde heute der Bischofshof Johann Schmitt vom Landwehr-Ersatz-Bataillon Nr. 41 zu Grabe getragen, nachdem er seinen in Russisch-Polen erhaltenen schweren Wunden im Vorabendgebet zu Berlin erlegen ist. Die ganze Gemeinde gab ihrem Mitbürger, der den Heldentod für König und Vaterland und damit auch für seine Heimat gestorben, das letzte Geleit. Der Kriegerverein von Steinbach und Oberwieser erwies die üblichen militärischen Ehren. Eine Anzahl Landsturmlaute war ebenfalls zur Trauerfeier erschienen.

Heiligenroth, 26. März. Am Sonntag den 28. März d. J. können die Eheleute Johann Keil und Helena geb. Degen von hier in voller Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Ehepaar verbringt den Abend ihres Lebens in Niederelbert bei ihrem geistlichen Sohn, dem Pfarrer dafelbst.

Marienthal, 26. März. Die planmäßige Sammlung von Gold in allen Gemeinden des Oberwieserwaldes hat in der Zeit vom 1. Januar bis jetzt die ansehnliche Summe von 92.000 M. ergeben.

Weilburg, 26. März. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Offizier-Stellvertreter G. Rippert, früher an der Unteroffizier-Vorschule in Weilburg. Bismarckmeister Wilh. Eberhardt aus Langenbach im Reserve-Jäger-Regt. Nr. 3. Oberleutnant Lampe aus Beclar, Kommandeur des Landsturm-Bat. Beglar. Dr. Poppo aus Eichenroth, Dillkreis, der auf dem östlichen Kriegslauf tätig ist.

Wiesbaden, 26. März. Auf das Konto Hindenburg kommen eigentlich die Vergehen, wegen denen sich soll die halbe Schuljugend von Dohheim vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten hatte. Die Begeisterung für den großen Heerführer hatte natürlich auch unter den Dohheimer Knaben Wurzeln geschlagen und kam bei den allfälligen Schülerkämpfen dadurch zum Ausdruck, daß der Führer der „Offensivarmee“ Hindenburg getauft wurde. Hindenburg II. entwarfte nun genau eine so intensive Angriffslust, wie sein berühmter Namensvetter, und das kam natürlich der angegriffenen Partei teuer zu stehen. Diese angegriffene Partei war im Falle Dohheim das Haus eines Kaufmanns, das nach glücklichem Sturme „erobert“ wurde. Als der Besitzer sich nachher sein Eigentum belah, fand er, daß die „Feinde“ ihm einen Kriegsschaden von etwa dreihundert Mark verursacht hatten. Darauf ging er hin und verklagte Hindenburg II. samt seinen siegreichen Soldaten. Ein Endurteil in der Sache ist noch nicht gesprochen.

Wiesbaden, 26. März. Auchenbaden ist verboten. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden teilt uns folgendes zur weiteren Bekanntgabe mit: Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, werden die Haushaltungsvorstände nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Auchenbaden verboten ist, und daß sich dieses Verbot nicht nur auf die Bäcker, sondern

auch auf die Privat-Haushaltungen erstreckt. Mit Rücksicht auf das herannahende Osterfest und auf in der Bevölkerung bestehende irrtümliche Auffassungen möchten wir nochmals vor der Uebertretung dieses Verbotes warnen und dabei die Hoffnung ausdrücken, daß das Auchenbaden unterbleibt, ohne daß es zu den angedrohten schweren Strafen zu kommen braucht.

Wiesbaden, 26. März. In den Dienst der Kriegsverletzten stellt sich auch die hiesige Gewerbeschule, indem diesen Gefährten, kostenlos am Unterricht teilzunehmen. Sonderfeste werden von April ab im Fachzeichnen, Berufs- und Materialkunde und gewerblicher Buchführung eingerichtet, auch die Lehrwerkstätten sollen in den Unterricht mit einbezogen werden.

Wiesbaden, 26. März. Vor einigen Tagen feierte der älteste Bürger der Gemeinde Sarch, Nikolaus Kuppel, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 97. Geburtstag.

Wiesbaden, 26. März. In der Waldgemarfung „Keller“ am Sandplaten fanden Sozialmalerinnen ein Paket mit zahlreicher Erstlings- und Wagnernemmenswäsche, eine Fahrkarte 4. Klasse von Mainz nach Frankfurt und verschiedenen anderen Sachen. Neben dem Paket stand in der Erde ein 38 Jm. hohes Gipskreuz. Dem Ausheben nach haben die Gegenstände erst kurze Zeit an der Stelle gelegen. Nachgrabungen in der Nähe des Fundorts waren ohne Erfolg.

Wiesbaden, 26. März. Päpstliche Auszeichnung. Papst Benedikt XV. ernannte laut Dekret vom 4. März 1915 den Hochwarenfabrikanten Max Eidenfeldt, Mitinhaber der Firma Franz Emil Berto, zum Päpstlichen Hoflieferanten mit der Berechtigung, auf dem Firmenstempel das Wappen Sr. Heiligkeit anzubringen. Herr Eidenfeldt war auch Hoflieferant Papst Pius X.

Kirchliches.

Marienthal, 25. März. Am Sonntag den 22. März feierte der Bischof von Mainz, Herr Bischof, die große Freude machen wollen, an ihrem heiligen Tage der ersten hl. Kommunion, die am Feste des Schutzpatrons der Anstalt, des hl. Josef, abgehalten wird, teilzunehmen und bei dieser Gelegenheit die hl. Firmung zu spenden. Ein rührender Anblick war es, die etwa 60 Erstkommunikanten zum Tische des Herrn gehen zu sehen. Wenn schon die Erstkommunionfeier in einer Kirche eine erhebende Feier ist, dann ganz besonders bei diesen armen Kindern, denen aus den verschiedensten Gründen das trauere Familienleben verlohrt ist. Mit welchem Eifer bereiten sie sich ein halbes Jahr in täglichem Unterrichte vor und wie ernst nehmen sie es mit den dreitägigen geistlichen Übungen, die dem großen Tage vorausgingen! Nach der Feier der Erstkommunion empfingen ungefähr 130 Kinder die hl. Firmung. Wie leuchteten ihre Augen als ihr Hochwürdigster Herr Bischof so warm zu ihnen redete, wie dankbar waren sie dafür, daß der Herr Bischof in ihrer Mitte weilen wollte! Ein entzückendes Bild war es, zu sehen, wie der Oberhirte inmitten der frohen Kinder stand und wie freundlich und väterlich er mit ihnen verkehrte. Am Nachmittage des 26. März versammelte sich die freudig erregte Jugend in der geräumigen Turnhalle und ein tüchtiges Trommeln- und Weiserchor bot dem Hochwürdigsten Herrn einige flotte Soldatenmärsche. — Am Sonntag den 26. März unternahm der Herr Bischof eine kleine Ausfahrt, um einige Freunde in der umgerend zu machen, die mit dem Besuche des herrlichen Bildergemäldes mit seiner prachtvoll gemalten Kuppelkirche endigten. — Sonntag, den 21. März, verbrachten Seine Bischöf. Gnaden bei den Aemtern der Armen, bei den schwachsinntigen Kindern im nahen St. Vinzenzstift. Hier waren 42 Kinder in mühevoller Arbeit so weit gefördert, daß sie die hl. Firmung empfangen konnten. Nachmittags besichtigte der Herr Bischof die ganze Anstalt und gab wiederholt der großen Bewunderung Ausdruck über das viele Gute, das da geleistet wird. Besonders auch erregten sein Erstaunen die Arbeiten der Anaben und Mädchen, das Büchsenbinden, Herbschneiden und Weben, die Stickerien und Klappelarbeiten. — Der folgende Tag, der Montag, galt der Besichtigung der Schulen und der Werkstätten in der Erziehungsanstalt Marienthal: der Schuster-, Schneider-, Holzgerä-, Schreiner-, Wägerei-, Molkerei- und des landwirtschaftlichen Betriebes. Alles wurde bis ins Kleinste in Augenschein genommen und für alles hatte der hohe Herr Worte der vollsten Anerkennung. Gegen vier Uhr verließ der Herr Bischof die Anstalt, um zu seiner Bischofsstadt zurückzufahren. Bei diesem Besuche hatte der Hochwürdigste Herr Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, wieviel Gutes und Segensreiches seine beiden Anstalten stiften.

Wiesbaden, 25. März. Heute vormittag erteilte in der Breslauer Kathedrale der Fürstbischof dem apostolischen Vikar für das Bistum Sachsen, Loebmann, die Bischofsweihe. Als Assistenten fungierten die Weihbischöfe Augustin Breslau und Gachling von Rangenaue-Paderborn. Als Vertreter des Königs von Sachsen wohnte Kammerherr von Windisch der Zeremonie bei.

Der Weltkrieg.

Auf dem rechten Rheinufer.

Genf, 26. März. (Gr. Vln.) Nach Meldungen der französischen Blätter aus Betsburg ist es auf dem rechten Rheinufer zu äußerst erbitterten Kämpfen gekommen. Dasselbst werden isolierte Stützpunkte heftig umkämpft, von denen mehrere in den Besitz der Deutschen kamen. Diese hatten bedeutende Verstärkungen erhalten, unterhielten ununterbrochen ein gewaltiges Feuer auf die feindlichen Stellungen und gingen mit zahlreichen frischen Verbänden zu äußerst hartnäckigen Angriffen vor.

Die geistliche russische Offensive gegen Ostpreußen.

WB. Lüttich, 27. März. Die russische, mit so großen Worten angekündigte Offensive gegen die nördlich Litau gelegenen ostpreussischen Gebietsteile hat mit der heutigen Nacht ihr klägliches Ende erreicht. Die gegnerischen Truppen wurden nach kurz-

den heftigen Kämpfen über die Grenze getrieben u. unsere Truppen drängen bis vor Polangen, auf unsere Fronten und auf die Höhe vor. Es sind umfängliche Vorstöße getroffen worden, die Bevölkerung ähnlichen rübergehenden Lieberfällen nicht mehr auszuweichen. Wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, sind zwar die Schäden des russischen Einbruchs groß, doch weitläufig nicht in dem Maße, wie anfangs angenommen wurde. Der größte Teil der Flüchtlinge ist bereits in sein Heim zurückgekehrt u. die Schäden der Invasion werden bald verheilt sein. Die Kämpfe nördlich Tilsit haben den erwarteten günstigen Ausgang gefunden. Infolge dessen konnte die Artillerie an diesen Gefechten nur in sehr beschränktem Maße teilnehmen und auch die Infanterie hatte große Schwierigkeiten zu überwinden. Ein erheblicher Teil an den erzielten Erfolgen kann daher unserer Kavallerie zugeschrieben werden, die in diesen Kämpfen in weitestgehendem Maße verwendet wurde. In der heutigen Nacht ertönte ein Kanonenschuß und bald darauf meldeten unsere Aufklärer, daß die Russen die bisher von ihnen innegehaltenen Stellungen räumten und sich im Dunkel der Nacht in östlicher Richtung zurückzogen. Unsere Truppen verfolgten den Feind energisch. Leider verbanderte die schlechte Witterung schnelles Vorwärtstommen. Daß die Russen mit größeren Kräften eine neue Offensive verüben werden, läßt sich in Anbetracht der Kampfplage an den anderen Fronten, die keine Schwächung der russischen Streitkräfte zulassen kann annehmen.

II 28 versenkte die „Medea“.

Amsterdam, 26. März. (Str. Bl.) Aus Dover meldet Lloyd: Der holländische Dampfer „Medea“ wurde gestern morgen von dem U-Boot 11 28 ungefähr 12 Meilen südlich von Beach Head versenkt. Die Mannschaft hatte 5 Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen, und wurde von einem britischen Kreuzer aufgenommen. Die „Medea“ gehörte der holländischen Schiffsahrtsgesellschaft und war von Saloniki nach London unterwegs.

Getreidevorräte in Kristiania.
Kopenhagen, 26. März. (Str. Bl.) Aus Kristiania wird gemeldet, daß ungeheure Vorräte von Getreide mit Bestimmung nach Hull, London, Rouen und Bordeaux dort eingetroffen seien.

Amerikanische Friedenswitten.
New York, 26. März. An der gestrigen Börse wurden zahlreiche Werten abgeschlossen dahingehend, daß Ende des Monats Juni Friedensverhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten eingeleitet werden würden.

Krieg oder Frieden in Ostasien?
Kopenhagen, 26. März. (Str. Bl.) Nach hier vorliegenden Meldungen erklären japanische Zeitungen den Krieg mit China für unvermeidlich. Die halbsozialistische „Japanische Kolonialzeitung“ sagt: Japan wird wegen China mindestens so gern zu den Waffen greifen wie wegen Korea. Wenn China die japanischen Forderungen erfüllt, wird seine Integrität respektiert, sonst seien seine Tage gezählt.

Neue Beschädigung der Dardanellen.
Rotterdam, 26. März. (Str. Bl.) Aus Athen wird gemeldet, daß die Armee, welche die Verbündeten vor den Dardanellen versammeln, 100 000 Mann zählt. Vorgestern haben die Schiffe wiederum unter Begleitung zahlreicher Hilfsfahrzeuge u. Minensucher in die Dardanellen hinein. Die Beschädigung wurde wiederum aufgenommen.

Feindliche Flieger über Belg.
WB. Belg., 26. März. Amtlicherseits wird mitgeteilt: Ueber Belg. erschienen heute mittag mehrere feindliche Flieger, die einige Bomben auf den südlichen Stadteil warfen, dann aber durch Artilleriefeuer vertrieben wurden. Drei Soldaten wurden tödlich getroffen. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Die kanadischen Kriegskredite.
Ottawa, 26. März. Das Unterhaus hat einstimmig 20 Millionen Pfund für die Kriegskredite bewilligt.

Die 2. englische Kriegsanleihe.
Berlin, 26. März. (Str. Bl.) Wie der Brüsseler Korrespondent der „Kreuzzeitung“ meldet, ist es nunmehr sicher, daß die zweite englische Kriegsanleihe in der zweiten Maihälfte in einem Umfang von 10 Milliarden Francs (8 Milliarden Mark) u. in der Form von fünfjährigen Staatsanleihen ausgegeben werden wird.

Kirchenkalender für Limburg.
Palmsonntag, den 28. März.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst; um 9 1/2 Uhr Palmsonntag, Prozession und Hochamt. Nachmittags 1 1/2 Uhr Christenlehre. Abends 8 Uhr Fastenpredigt. In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Kreuzweg-Andacht. In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

An den Wochentagen: täglich hl. Messen im Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 7 1/2 Schulmesse. In der Hospitalkirche um 7 1/2 Schulmesse.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch um 7 Uhr hl. Messe in der Kreuzkapelle. Mittwoch, 31. März nachmittags 4 Uhr Beicht. Donnerstag, 1. April. Gründonnerstag. Um 6 1/2 Uhr feierl. Amt in der Hospitalkirche. Um 6 1/2 Uhr Austeilung der hl. Kommunion im Dom. Um 8 Uhr Kontiessolamt. Nachmittags 6 Uhr Kreuzweg im Dom. Freitag, 2. April. Karfreitag. Um 8 Uhr Gottesdienst im Dom. Nachmittags 3 Uhr Predigt im Dom; nach derselben Kollekte für den deutschen Verein vom hl. Land. Um 6 Uhr Kreuzweg in der Stadtkirche. Samstag, 3. April. Karfreitag. Um 7 Uhr feierl. hl. Weiben im Dom. Um 8 1/2 Uhr Hochamt. Abends 8 Uhr im Dom Auferstehungsfeier.

Um 4 Uhr nachmittags Beicht. Sonntag, den 4. April. Hl. Ostersfest.

Bereins-Nachrichten.
Kathol. Lehrerbundverein. Sonntag, den 28. März, nachmittags 5 Uhr: Versammlung mit Vortrag.
Kathol. Jugendverein. Sonntag, den 28. März, abends nach der Fastenpredigt: Versammlung.
Kathol. Arbeiterverein. Sonntag, den 28. März, vorm. 11 Uhr: Vorstandssitzung.
Kathol. Dienstreuerverein. Sonntag, den 28. März, nachm. 4 Uhr: Andacht und Versammlung.

Handels-Nachrichten.
Wochenmarktpreise zu Limburg, am 27. März 1915.

Butter p. Pf. 1.20 - 0.00. Eier 1 Stück 9 - 00 Pf. Blumenkohl 30 - 40, Sellerie 10 - 15, Fenchel 10, Weizen 20 - 30 p. St., Roggen 1.50, Hafer 1.00, p. St., Kollat 50 - 70 p. St., Rüben, gelbe 24 .., rote 24 .., Kartoffeln 20 - 30 p. St., Kirschen 40 - 60, Rettig 10 - 15, Endivien 10 - 00, Blumen 20 - 00 p. St., Kohlrabi, unterirdisch 15 - 20 p. St., Kirschen 8 - 10, Zitronen 8 - 10, Rosenkohl 70, Schwarzwurk 60 - 00 p. St., Spinat 50, Pastinaken 50.

Der Marktwert: Simrod.

* Diez, 26. März. Der gestern stattgefundene Rindvieh- und Schweinemarkt war gut besucht; der Handel ging flott von Hatten. Die Preise stellten sich bei Zettvieh für den Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität 100 - 105 M., Stiere und Kühe 90 - 95 M., Kühe 1. Qualität 90 M., 2. Qualität 80 - 84 M., 3. Qualität 72 - 76 M.; Kühe kosteten per Pfund 85 - 90 Pf.; Ferkel 350 - 400 M.; frischmelkende Kühe 450 - 600 M.; Masttiere und Kühe 200 - 280 M. Ferkel Schweine kosteten 84 - 86 M. Käufer im Paar 60 bis 70 M. Ferkel im Paar 20 - 30 M. - Der nächste Markt findet Donnerstag den 29. April statt.



Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied heute, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine liebe Gattin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Barbara Dillmann
geb. Fick

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Kaufmann Georg Dillmann.

Niedertiefenbach, Limburg, Frankfurt a. M.,
den 26. März 1915.

Die Beerdigung findet in Niedertiefenbach am Sonntag um 11 Uhr, nach dem Amte statt.

**Klappwagen, Kinderwagen,
Leiterwagen**
in großer Auswahl

Gebrüder Reuss,

Bahnhostraße.

506

Neuheiten in
Damen- und Kinderhüten

in feiner gediegener Ausführung sind eingetroffen

Trauerhüte und Schleier

jeder Preisliste stets vorrätig.

Geschw. Breuer, Limburg a. L.

Untere Grabenstraße 27.

507

Bekanntmachung.

Die etwa in Händen der Quartierwirte befindlichen Brotbücher für die Militärpersonen, sind diesen zwecks Einreichung durch die Militärbehörde an uns, wieder auszuhandigen.

Limburg a. L., den 27. März 1915.

Der Magistrat: Haerten.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 30. März, vormittags
10 Uhr anfangend,

kommen im hiesigen Gemeindevwald, Distrikt Beselicher Holz, zur Versteigerung:

242 Stämme von 63,26 Festm.
300 Stangen 1. Klasse
290 „ 2. „
229 „ 3. „
125 „ 4. „

Obertiefenbach, den 26. März 1915.

Der Bürgermeister:

Schlitt.

5618

Kreisarbeitsnachweis Limburg a. d. Rhn.

Walderdorfer Hof

Perunus 107.

Geswerdengedacht:

sechs landw. Aechte, fünf lg. landw. Burschen, zwei Gartenarbeiter, ein Schreinergehilfe, ein I. und II. Hausbursche, zwei Hausdiener, ein Kutscher, ein Hausbursche, der etwas Gartenarbeit versteht, für dauernde Beschäftigung, ein Kleinmädchen nach Remmerod, Haus- u. Küchenmädchen nach Bad Ems, ein Kindermädchen für nachmittags, zwei Monatsmädchen.

Stellung suchen:

ein älterer landw. Arbeiter ein Erbarbeiter, zwei Maurer, ein Bau-Glaser, ein junger Hausbursche in ein Geschäft, ein Schuhmacher, ein Ariegevalide sucht leichte Beschäftigung, eine Kontoristin, Jüngere Hausmädchen. Für Arbeitsuchende ist die Vermittlung kostenlos. 502

Dreizimmer-Wohnung
von ruhigen Leuten zum 1. uli gesucht. Angeb. u. A. G. 5612 a. d. Exp. d. Bl.

Gaubere Monatsfrau
gesucht. Zu erfragen in der Expedition. 5627

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 6. März in Russland unser guter, treuer und besorgter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefle

Peter Anger

Ersatzreferent im Landwehr-Ersatz-Bat 10 4. Komp. im 32. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hangenmeilingen, Limburg. Khlbach, Mainz, Walderbach, Jemtraut, Obertiefenbach, Barmen, Habamar, Friedrichs und Frankreich im März 1915.

Er ruhe sanft.

Zu bist nicht tot,
Schlaf auch dein Auge sich,
In unsern Herzen lebst du ewiglich,
So lieblich warst du immer,
So treu, so brav dein Herz,
O, dich vergißt man nimmer,
Ziehst du nun unser Schmerz,
Du warst so gut, hardest viel zu früh,
Wer dich geliebt, vergißt dich nie,
So ruhe sanft! Auf Wiedersehen!



Entzissen bist Du uns im Leben
Du lieber Bruder, treuer Sohn
Gott möge die dich himmel geben
Als treu verdienten, ew'gen Lohn.

Jakob Kunz

Maschinen-Gewehrzug, Ref.-Inf.-Reg. 224

am 17. März in den Karpaten im Alter von 27 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Wir vermischen in ihm unseren einzigen Bruder und die Stütze unserer Eltern.

Die Seele des Verstorbenen empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen.

In tiefer Trauer:

Jakob Albert Kunz u. Frau Margaretha geb. Schme, Thereschen und Agnes Kunz.

Dorndorf, den 25. März 1915.

Das Seelenamt findet am Montag, den 29. März in Dorndorf statt.
Wer ihn gekannt wird unsern Schmerz erweisen.

Kino

Neumarkt 10.

Sonntag, 28. März 3-11 Uhr

Vormarsch gen Warschau.

Russische Schanzen auf dem jüdischen Friedhof in Mlaw. Deutscher Landsturm. Wache bei 20 Grad Kälte. Armierungstruppen. Bombensichere Höhlenwohnung. Hineln in neue Feldbefestigungen. Gefangene Russen etc.

Hans und Hanni

Große Komödie in drei Akten.

Hauptpersonen:

Anna Müller - Linko.

Max Laurence.

Das Medaillon.

Ergreifendes Drama.

Die Herrschaftsausgegangen.

Lustspiel.

John hilft. Posse.

Auf den Philippinen.

Deutsch. u. ewigen

Aleesamen,

Grassamen,

Gartenjäreien

in guter keimfähiger Ware

empfehlen.

Ed. Trombetta, Nachf.

Soat-Kartoffeln

frühe und späte Sorten

empfehlen.

510

Jacob Frenz jr.,

Ballendar a. Rh.

Soatkartoffeln!

25 Ctr. Neue Industrie

verkauft G. Daprich,

5622 Niederelster.

Schneider-Lehrling

gesucht. 5624

C. Hüneke, Schneidermeister,

Diezstr. 12.

Kräftige Arbeiter

gesucht bei gutem Stundenlohn.

Ausfuhrerfabrik

5581 Griesheim Main.

Kräftiger Arbeiter

sofort gegen guten Lohn

gesucht. 5632

Adolf Wolf.

Alt-Metallhandlung,

Limburg, Stephansgäßel 3.

Lehrmädchen

für hiesiges erstklassiges Ge-

schäft gesucht. Näh. durch die

Exp. d. Bl. 505

DRAHTGEFLECHTE



in sämtlichen Stärken und Maschenweiten.
In nur Ia. verzingter Qualität am Lager vorrätig.
Billige Preise.

Heimann Stern, Montabaur.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Beginn des Sommerhalbjahres am 15. April.
Aufnahmeprüfung von 9 1/2 Uhr an. Anmeldungen er-
bittet und Auskunft erteilt 490

die Direktion.

Zu den Feiertagen offeriere:
Hochprima Puten, Pouarden, Capaunen, Gänse,
Schnecken, Perlhühner, Wildvögel, Gailhühner sowie
alles andere Wild u. Geflügel zu den billigsten Preisen.

Heinrich Umsonst,

Fisch, Wild und Geflügel. - Bad Ems. 504

Mehrere Wagen Tung hat

abzugeben. 5628

Gasthaus „Zaunus“,

Frankfurterstr. 26.

Maschinen gesucht.

Dyckerhoff & Neumann,

5555 Diez a. L.

Lehrmädchen

gesucht. 5626

Putz-Geschäft

Louise Knipp,

Hospitalstraße 6.

Kleine Wohnung

zu verm. Rüdigerstraße 5. 5574

Schön möbl. Zimmer

mit zwei Betten billig zu ver-

mieten. 4893

Brüderstraße 2 part

Möbl. Zimmer zu verm

5630 Weiberheintzstr. 19.

Wohnung, 3 kleine oder

2 große Zimmer und Küche

per sofort gesucht. An be-

vorzugt. Offerten mit Preis

unter N. O. 5535 an die

Exp. des Blattes.

Schneiderlehrling

gesucht. 5635

Paul Widner, Schneidmstr.

Dentist

Vigano

wohnt

Ob. Schiede 10

Limburg.



Abteilung Schuhwaren!

Unsere enorm grossen Lagerbestände

sowie die vor dem Kriege getätigten Abschlüsse ermöglichen es uns, die **sämtl. Schuhwaren** trotz der fast unerschwinglichen Lederpreise noch zu wirklich billigen Preisen in den Verkauf zu bringen.

Beachten Sie die nachstehenden Angebote:

Herren-Stiefel	Chromkid, Derby-Schnitt mit Lackkappe	795	Damen-Stiefel	aus Rindbox und Chromkid solide Ausführung	775
Herren-Stiefel	aus prima Wicstleder, holzgenagelt, solider Stiefel	875	Damen-Stiefel	Chromkid, Derby-Schnitt mit Lackkappe	875
Herren-Stiefel	aus Box-Roß-Chevreaux, mit u. ohne Lackkappe, braun od. schwarz	1050	Damen-Stiefel	Brillant-Chrom mit Derby-Schnitt und Lackkappe, moderne Form	1050
Herren-Stiefel	Boxkalf od. Chevr., Derbyschnitt, mit u. ohne Lackkappe, eleg. Form	1250	Damen-Stiefel	Boxkalf u. Chevr., Derbyschnitt, mit u. ohne Lackkappe, eleg. Form	1250

Die große Mode! Damen-Halbschuhe

schwarz und braun, aus Chromkid, Chevreaux, Boxkalf, Lack und Boxkalbin, mit Spangen, Schnüren oder Knöpfen, moderne Form

675 795 950 1075 1250

Kommunion- und Konfirmanden-Stiefel

für Knaben und Mädchen, in Chevreaux, Boxkalf, Rindbox, Box und Chromkid, mit und ohne Lackkappe, solide Ausführung.

575 675 850 975 1150

Kinder-Stiefel und Halb-Schuhe

schwarz und braun, solide Ausführung, in allen Lederarten, zu enorm billigen Preisen.

Radfahr- und Militär-Gamaschen

schwarz und braun, in großer Auswahl.

Unser Geschäft bleibt morgen Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.

Warenhaus Geschw. Mayer, Limburg.

Damen-Putz

für Frühjahr u. Sommer zeigen wir von heute ab in unserem Spezial-Fenster.

Der jetzigen Zeit Rechnung tragend, empfehlen wir unsere

Trauer- und Halbtrauer-Hüte

sowie unser großes Lager in

Damen-, Backfisch- u. Kinder-Hüten

zu bekannt billigen Preisen.

Blumen, Federn, Fantasies und alle Zutaten zu mäßigen Preisen.

Westheimer & Co.,

Limburg Montabaur.

Gymnasium u. Realprogymnasium zu Limburg (Vahn).

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 15. April d. J.**, 8 Uhr vormittags, mit der Aufnahmeprüfung. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterrichtszimmer des Gymnasiums entgegen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein, sowie das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Limburg, den 25. März 1915.

Der Direktor:

J. V. Michel, Professor.

Prima Kanarienvögel,
Stamm Seifert, zurucht
Dähne und Weibchen hat ab-
zugeben. 5442
Graupfortstraße Nr. 9.

**Widuhäbches, kräftiges
Bonny-Pferd**
zu verkaufen 5591
Wo, sagt die Expedition

Altmetalle für Heereslieferungen

Kupfer, Messing, Blei, Zink und Zinn läuft laufend zu Höchstpreisen.

J. Brandenstein, Limburg.

Schweres Arbeits-Pferd
zugfestes steht zu verkaufen. 5525
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Schweres, 6-jähriges
Pferd**
und ein leichtes Pferd zu verkaufen bei 5559
Adolf Lukas, Emmerichenhain.

Herren- und Damen-Stiefel



Offizierstiefel und Gamaschen



Moderne Halbschuhe u. Spangenschuhe

Kommunikanten- und Konfirmanden-Stiefel

In enormer Auswahl

Schuhhaus Josef Brühl

Limburg, Kornmarkt 4.

Das Beste und Vorteilhafteste!

In Eleganz u. Passform, Dauerhaftigkeit u. Preis sind die

Frühjahrs-Neuheiten meiner Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel und Schuhe.

Durch frühzeitige Abschlüsse bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft, trotz enormer Preiserhöhungen des Leders, noch die denkbar günstigsten Preise zu stellen.

Die von Herrn Lotterie-Gewinnnehmer Seibert innegehabte

Wohnung

(6 Zimmer, Bad, 2 Mansarden und Zubehör) ist zum 1. Juli anderweitig zu vermieten.

Joseph Müller, Ob. Grabenstr. 2.

Ein braves, nicht zu junges Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht. 5596

Fr. Goldschmidt, Wiesbaden, Paulbrunnstr. 5.

Pläzler & Eiler

Reiklee

sowie ewigen Kleesamen seidefrei laut Attest offerieren 484

Münz & Brühl,

LIMBURG.

Fräulein,

welches Stenographie und Schreibmaschine erlernt hat, sucht passende Einstellungsstelle. Offert. unt. Nr. 5610 an die Expedition d. Bl.

Dienstmädchen

für sofort gesucht. 5587

Johann Engelmann, Schlenker 2.

Ein braves, nicht zu junges Mädchen

für Haus und Landwirtschaft gesucht. Näheres Expedition. 5533

Mädchen

für Haus und Landwirtschaft gesucht. Näheres Expedition. 5533

Stundenmädchen

oder Frau gesucht. Diezerstr. 43. 5617

Ein Schneiderlehrling

wird gesucht von 5608

Long. Küpper, Limburg

Fabrikarbeiter, Hilfsheizer

für Dampfwalze und Formlerlehrlinge sucht 5673

Maschinenfabrik Scheld,

Limburg a. d. L.

Haus-Bursche

von 18-20 Jahren bei gutem Lohn sofort gesucht. 5605

Schade & Füllgrabe,

Frankfurterstr. 3.

la. Schweinefleisch!

10 Pfd. Postkoll M. 3.95 30 und 50 Pfd. Bahneimer Pfd. 89 Pfd. 9 Pfd. la. Eisbeine (Dachene) Mit. 6.75. 9 Pfd. la. Postkolländer Risse M. 4.50

9 Pfd. la. geräuch. Rippenspeck M. 12.60 9 Pfd. la. Ester-Rauchfleisch M. 4.60. 9 Pfd. la. Goldsteiner Blockwurst M. 14.85. 9 Pfd. la. Thüringer Rostwurst M. 7.20 9 Pfd. la. Vandelwurst M. 7.20. 9 Pfd. la. Eigelb-Bratensbutter (Morg.) M. 7.65 liefert ab

Nordtorf Nachnahme 11

Heinrich Krogmann,

Nordtorf Holstein Str. 206 dm

1 paar schwere Zugochsen

fehlerfrei (Stummthalser Masse) zu verkaufen. 5621

Wirt Klöckner, Lothum.

Edeldentende

bittet um Unterstützung einer mütterlich, braven, schullos verarmten Familie.

Bertram, Pfarrer,

Niederhausen i. L.

Former-Lehrlinge

werden unter günstigen Bedingungen eingestellt bei

Theodor Dhl,

Limburg. 5603

Modellhut-Ausstellung!

Damen- u. Kinderhüte. Trauerhüte. Nur deutsche Mode.

Durch frühzeitigen günstigen Einkauf bin ich in der Lage billigst zu verkaufen und bitte um geneigten Zuspruch.

Johanna Oppenheimer
Hadamar.

5619

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von Nassau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausserordentlichen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Abonnements-Einladung.

Auf den beiden Kriegstheatern im Westen wie im Osten reißt der Stand der Dinge allmählich der Entscheidung entgegen.
Es ist wohl nur eine Frage weniger Wochen, daß der schreckliche Nerv und Gesandtheit zerrüttende Positionskampf in der Westfront endlich wieder in einen flotten Bewegungskampf übergehen wird. Der Bewegungskampf ist seit jeher das Lebenselement der deutschen Armee gewesen; sie vertritt sich nicht gern dem schauerlichen Kampf in der Erde; dieses Verdrückte war ja die letzte Zuflucht unserer mehrfach total geschlagenen Gegner im September vorigen Jahres. Die deutsche Armee verläßt mit Freuden den Schutz der Schützengräben, um im ritterlichen Kampfe in freier Felde endgültige Entscheidungen herbeizuführen.

Auch auf der Ostfront drängt alles einer Entscheidung entgegen.
Das erleuchtete Feldherrntalent Hindenburg bürgt uns dafür, daß diese Entscheidung zu Gunsten der deutschen Waffen fallen und in der Folge Rumänien als wertvollen Bundesgenossen an unsere Seite rufen wird.

Besonderes Interesse fordert der von einer starken englisch-französischen Flotte provozierte Kampf um die Dardanellen und das Schicksal Konstantinopels heraus. Die nächsten Wochen werden auch dort die Entscheidung fallen lassen. Inzwischen wird der Kampf zur See mit Erbitterung von beiden Seiten weitergeführt und die todesmüden deutschen Unterseeboote suchen den engl. Geleitzug im eigentlichen Sitz seiner Stärke heim.

Auch in den großen deutschen Afrika-Kolonien wird das deutsche Banner immer noch stolz hochgehalten; in Südwest naht die Entscheidung. Der deutsche Führer sucht die engl. Armee tiefer ins Land zu locken, um sie alsdann zu schlagen und zu vernichten.

Aus dieser Rundschau ist zu ersehen, wie große Dinge auf dem Spiele stehen, welche gewaltigen Entscheidungen in den nächsten Wochen und Monaten fallen werden.

Wer wollte da ohne seine Tageszeitung sein?

Der „Nassauer Bote“

fehlt seinen Stolz darin, in der Promptheit der Berichterstattung auf der Höhe der Zeit zu sein und hat für dieses Bestreben in dem Herausheben seiner Abonnentenziffer volle Anerkennung gefunden.

Vom nächsten Donnerstag an wird dem „Nassauer Bote“ als landwirtschaftliche Beilage wieder der bestens bewährte

„Nassauische Landwirt“

beigegeben werden, der im Koffstunde der Kriegszeit bisher feiern mußte.

Mögen unsere Freunde unser Bemühen zu Beginn des bevorstehenden 2. Quartals 1915 nach besten Kräften unterstützen und uns möglichst viele neue Freunde besonders aus unserer engeren nassauischen Heimat zuführen.

Bestellungen auf den „Nass. Boten“ für das nächste Quartal nehmen die Briefträger, jede Postanstalt, unsere Agenten und Trägerinnen sowie die Geschäftsstelle schon jetzt gerne entgegen.

Aus erbeuteten russischen Papieren.

Der russische Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß die Familienangehörigen der unterworfenen Gefangenen keine Unterstützung erhalten.
gez. General Oranowski.

Dies ist allen bekannt zu geben.
gez. Oberst von Oldorogge.

In ganz kurzer Zeit hat bei der 29. P. D. allein 70 Fälle von Typhuskrankungen vorgekommen.
gez. General v. Rosenfeld.

Es ist festgestellt worden, daß die Gemeinen ihre Ausrüstung und Stiefel öfters verkauft haben. Dies ist schon in Friedenszeiten strafbar, umso mehr jetzt im Kriege. Die einzelnen Führer haben in dieser Hinsicht besonders darauf zu achten. Die Schuldigen werden den Kriegsgerichten übergeben.
Immer wieder Berpöngte hinter der Front angetroffen. Der Oberbefehlshaber macht bekannt, daß die kommandierenden Generale und Stabsoffiziere solange nicht zu Auszeichnungen eingereicht werden, bis sie nicht auf energischste Weise dagegen einschreiten.

Der Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß in den von uns besetzten Gebieten in Ostpreußen keinerlei Sack der Einwohner zum Heizen pp. benutzt werden dürfen. Zum Heizen dienen lediglich Kohlen und Holz, die reichlich vorhanden sind.
Es ist anzunehmen, daß die anstehenden Krank-

heiten von den Deutschen aus zu uns übertragen wurden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß unsere Leute Kleidung, Schwaben, pp. von den Gefangenen, Verwundeten und toten Deutschen an sich nehmen. Es ist strengstens verboten, deutsche Uniformstücke zu tragen, ebenso irgend welche Schwaben von den Gefangenen und Verwundeten zu nehmen.
gez. General Oranowski.

Der Oberbefehlshaber will über folgende Fälle sofort Meldung haben:
Selbstverwundungen, die in den Lazaretten festgestellt werden, überhaupt über jegliche Fälle, in denen angenommen wird, daß die Betreffenden Versuche machen, sich dem Frontdienst zu entziehen.
gez. General Siewers.

Oberst Swiezki, Hauptmann Siedow, Rumin, Alexandrow und Albot, der Oberleutnant Jitzkowski, die sich seit 6 Wochen krank gemeldet haben, und von denen gar keine Nachrichten über ihren Verbleib bei ihren Truppenteilen eingelaufen sind, werden von ihren Stellen entbunden.
gez. General Bulgakov.

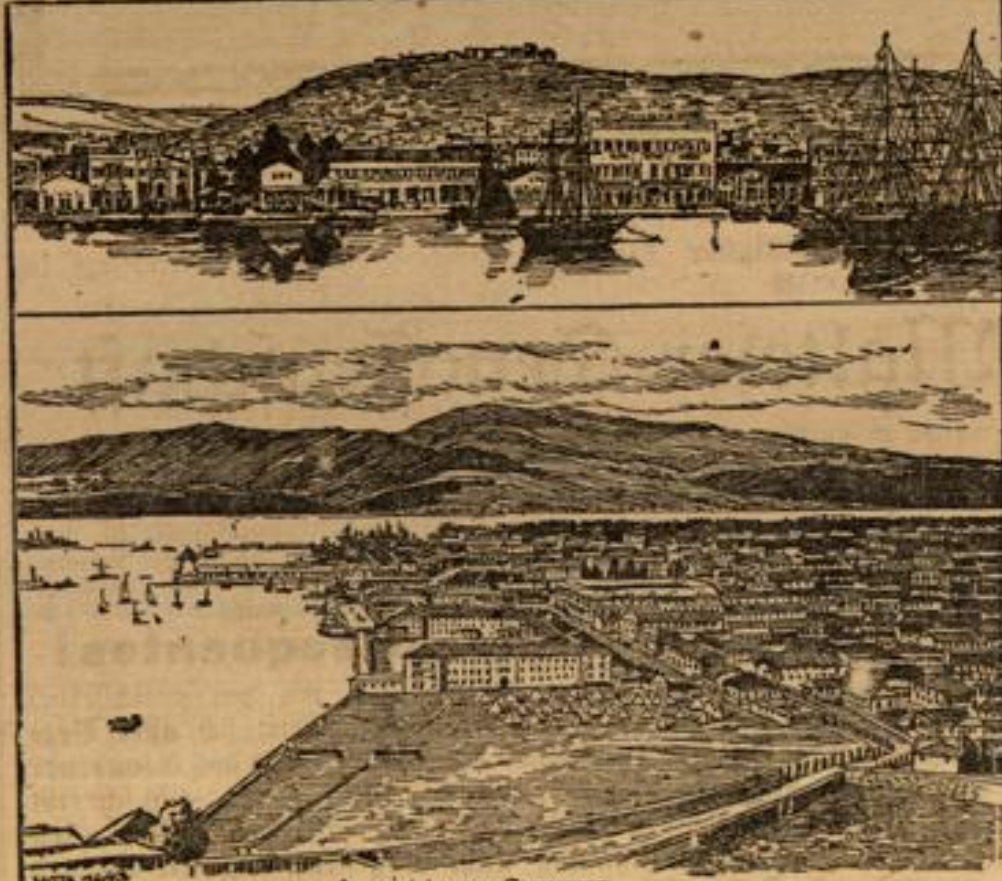
Da in meinem Korps im Laufe des Dezember die Typhuskrankungen sich vermehrt, weise ich nochmals auf den Korpsbefehl vom 24. Oktober hin.
gez. General Bulgakov.

Der Stab der Armee setzt eine Prämie von 100 Rubeln für jeden gefangenen Deutschen fest. Es ist gleich, auf welche Art er in unsere Hände fällt.
gez. General von Rosenfeld.

Befehl des Generals Ruzh:
Es ist festgestellt worden, daß deutsche Bauern,

Die Offiziersverluste des englischen Heeres.

Die Kämpfe in Neuve Chapelle haben für die Engländer so ungeheure Verluste im Gefolge gehabt, daß die „Times“ bereits gegen die rofigen Siegesberichte der englischen Armeeführung Verwahrung einlegte. Allein an Offizieren verloren die Engländer bei Neuve Chapelle und St. Eloi fast 750 Mann, von denen ungefähr ein Drittel gefallen ist, während die anderen schwer verwundet sind. Dieser ungeheure Verlust an Offizieren, der schon an sich ganz ungewöhnlich zu nennen ist und jedes Heer schwächen muß, erhält gerade bei dem englischen Heere noch dadurch erhöhte Bedeutung, daß hier an und für sich schon von Anfang an sehr großer Offiziersmangel herrschte. Die Engländer hatten bekanntlich von vornherein nicht genügend Offiziere aufzuweisen, um bei der starken Heeresvermehrung, zu der der Krieg sie nötigte, die notwendigen Führer einstellen zu können. Ein Heer ohne Führer ist aber eine hilflose Masse. Es kommt fernerhin dazu, daß auch die früheren Kämpfe den Engländern sehr schwere Verluste an Offizieren gebracht hatten. Bis zum 1. Januar 1915 wiesen die englischen Verlustlisten 4000 Offiziere auf, die tot, verwundet, vermisst oder kriegsgefangen waren. Von ihnen waren 8 Generale, 30 Oberste, 110 Oberleutnants und Majore und 350 Hauptleute und Rittmeister neben einer großen Anzahl von Leutnants gefallen. Der Verlust an gefallenen Offizieren betrug insgesamt 1150 Mann. Verwundet wurden mehr als 2000



Ansicht von Smyrna

die auf dem rechten Weichselufer wohnen, den deutschen Truppen Lichtsignale geben. Der Höchstkommandierende (Großfürst Nikolai) ordnet an, solche Leute ohne Unterlassung an Ort und Stelle zu hängen. Sämtliche deutsche Bauern aus der Weichselgegend sind zu entfernen.
gez. General Oranowski.

Der Oberbefehlshaber weist nochmals darauf hin, daß auf peinlichste Verbindung zwischen den einzelnen Verbänden geachtet werden muß. Die Nachlässigkeit in dieser Hinsicht ist soweit gegangen, daß sich vor kurzem folgender Vorfall ereignete: 2 Verbände, die den Gegner angreifen sollten, griffen sich gegenseitig an und merkten dies erst, als sie zum Bajonettangriff schritten. Der Oberbefehlshaber verlangt, daß nun endlich für Verbindung gesorgt wird und macht die einzelnen Führer dafür verantwortlich. Dieser bedauerliche Vorfall ereignete sich beim II. Sib. K. A.
Aus eingelaufenen Meldungen ersehe ich, daß einige Truppenteile nicht die vorgeschriebene Brotration erhalten, was völlig unzulässig ist.
gez. General Oranowski.

Beim Stellungskrieg beim längeren Verweilen in denselben Stellungen werden die vorderen Truppen durch die dahinterliegenden Reserven abgelöst. Dabei dürfen die Truppen in vorderster Linie niemals ihre Stellungen verlassen, ehe nicht Reserven dort eingetroffen sind. In einer der Armeen ereignete sich in dieser Hinsicht ein trauriger Vorfall. Ein Truppenteil war zurückgegangen, ohne das Eintreffen der Reserven abzuwarten. Die Deutschen, die dieses merkten, besetzten diese Stellung und vernichteten dabei durch Granatenfeuer die danebenliegende vorgeschobene Kompanie. Dieses beweist zugleich, daß auch die vorgeschobene Kompanie keinerlei Sicherung ausgestellt hatte. Nochmals weist der Oberbefehlshaber auf Verbindung und Aufrüstung hin.
gez. General Oranowski.

Aus dem Tagebuch des russischen Infanterieregiments Nr. 113, 14. Kompanie: Am 17. November rückten wir aus Goldap aus. Als wir durch die Stadt gingen, sah man nur brennende Häuser, die angerichteten Verwüstungen durch unsere Soldaten.

Ausgang aus der Ueberzeugung eines Befehls der russischen Obersten Heeresleitung:
Verwundete oder kranke Offiziere haben sich bereits im Stadium der Rekonvaleszenz wieder zu ihrem Truppenteil zu begeben.

Die Offiziere haben den Mannschaften die Ueberzeugung beizubringen, daß bei Friedensschluß die Kriegsgefangenen „zurückgekauft“ und in Russland erschossen werden.

Offiziere, unter ihnen 7 Generale, 68 Oberste, 185 Oberleutnants und Majore, 621 Hauptleute und 1264 Leutnants. Mehr als 600 Offiziere sind vermisst und eine bedeutende Anzahl kriegsgefangen.
Diese Verluste erhalten noch eine besondere Bedeutung, wenn man ihnen die Anzahl der aktiven Offiziere des englischen Heeres bei Ausbruch des Krieges gegenüberstellt. Es gab außer den Offizieren des Territorialheeres in England bei Kriegsbeginn 5600 Offiziere. Seit 1. Januar ist die Zahl der Offiziersverluste um Tausende gewachsen, wobei allein auf die letzten Kämpfe 750 kommen. Die Gesamtzahl der Offiziersverluste beträgt also rund 5000. Es würden demgemäß nur noch 600 Offiziere von den ersten Truppen übrig geblieben sein. Nun ist allerdings anzunehmen, daß die Offiziere des Territorialheeres für den Feldzug verwendet worden sind. Es läßt sich aber doch berechnen, daß auch ihre Zahl gegenüber dem großen Bedarf verschwindend klein ist. Die Aufstellung des Millionenheeres Ritterschürze also kaum unter Einstellung geeigneter Offiziere erfolgen können. Allerdings hat die englische Heeresverwaltung bereits die großen Lücken durch Beförderung von Unteroffizieren zu Offizieren auszufüllen versucht. Schon nach sechsmonatlicher Ausbildung werden Leute zu Unteroffizieren befördert, und diese Unteroffiziere werden dann weiter zu Leutnants gemacht. Es ist klar, daß der Wert eines derartig improvisierten Offizierkorps den Anforderungen eines schweren Krieges unmöglich entsprechen kann.

Frühlingsanfang im Ariea.

„Und wenn's auch noch so kühlt u. grant,
„Als wär die Höl auf Erden,
„Nur wohlgenut auf Gott geschaut,
„Es muß doch Frühling werden.“
(Clemens August.)

Biel scharfe Pfeile, gestählt in Blut
Des Winters Vögel trafen,
Getroffen tief in Fleisch und Blut
Schraf auf in seinem Schlofen
Schen der Thron und rost ohn Ziel
Durch Land und Meer im Grimme,
Jerkend den Wald, zerhöllt den Rief
Umbeut von seiner Stimme.

Doch die geheimnisvolle Nacht,
Die alle Beien leitet,
Verbet dem Sturm die wilde Jagd.
Und sieh! Der Frühling breitet
Sein Balten aus von Lust erfüllt
Und schaffst aus Wunderkräften,

Daß Leben aus den Trümmern quillt,
Genährt von reichen Säften.

Früh aus des Graues frischem Grün
Biel tausend Blumen blühen,
Und ihre Kelche glühn und blühen
Zum Himmel Dank zu schenken,
Die kalte Flur, des Waldes Höl
Schmückt sich mit grünem Kranze,
Und aus dem Grab umringt von Weh,
Reimt's neu im Jugendglanze.

Drum harret in dem blut'gen Streit
Nicht aus in schwerster Stunde
Ihr Deutschen! Wenn die Lüge schreit
Führt sie die Todeswunde,
Wie des getroffenen Tigers Spur,
Wie Sturm bei Tagesgleiche
Reigt Trümmer dann ihr Sturmhauf nur
Gefahrt vom Blut der Leiche.

Doch mögen auch im Sturm der Schlacht
Die besten Kämpen fallen,
Wag's feuchend auch bei stiller Nacht
Um ihre Gräber wachen,
Das Grab der Felden mahnt den Sohn,
Den gleichen Kampf zu streiten,
Erzürnet durch der Feinde Hohn
Wird Gott zum Sieg sie leiten.

Richhellen i. B. B. Feldmann.

Was sie sagen.

Ich lüge nie, auf Ehrenwort, sagt England,
Ich sprech die Wahrheit immerfort, sagt England,
Ich rede immer klar und grad, sagt Frankreich,
Ich schweige und rede durch die Lat, sagt Deutschland.

Den Krieg, den führ ich noch fünf Jahr, sagt Frankreich,
Ich führe ihn zehn, das ist klar, sagt England,
Ich führe ihn zwanzig, ganz gewiß, sagt England,
Ich führe ihn, bis er fertig ist, sagt Deutschland.

Wir schließen Frieden nur zu dritt, sagt England,
Jawohl, wenn du schläfst, schließ ich mit, sagt Frankreich,
Wir schließen Frieden in Berlin, sagt Frankreich,
Jawohl, und ich diktiere ihn, sagt Deutschland.

Stark ist mein Arm und groß mein Mut, sagt England,
England,
Ich schlag den Gegner bis aufs Blut, sagt Frankreich,
Ich schlag ihn ganz allein entzwei, sagt England,
Drum kämpfen achte gegen zwei, sagt Deutschland.

Die Deutschen solln in Brüssel sein, sagt England,
Ruhland,
Sie nahmen längst Antwerpen ein, sagt England,
Mich dünkt, die Kriegen immer mehr, sagt Frankreich.

Ja, Krieg, das kommt von „Kriegen“, her, sagt Deutschland,
Deutschland ist's ärmste Land der Welt, sagt England,
Es nicht einen Pfennig Geld, sagt Frankreich,
Nicht einen Kreuzer, glaubt es mir, sagt England,
Die Kreuzer holn wir uns von dir, sagt Deutschland.

Wir schlagen Deutschland, eh man's glaubt, sagt England,
Wir schlagen euch direkt auf's Haupt, sagt England,
Wir schlagen, bis das Herz euch bricht, sagt Frankreich.

Du kennst mein Herz noch lange nicht, sagt Deutschland,
Wir warn für Frieden, das ist klar, sagt Frankreich,
Auch wir, wir haben den Friedenszart, sagt England,
Auch unser King ist mild und art, sagt England,
Genau wie „Onkel Edward“, sagt Deutschland.

Wir sind schon halbwegs in Berlin, sagt Frankreich,
Bald werden wir durch die Linden gehen, sagt England,
Das Kaiserthum wird unser Sitz, sagt England,
Auf Wiedersehen in Döberitz, sagt Deutschland.

Barbaren solln die Deutschen sein, sagt England,
Sie schlagen alles kurz und klein, sagt Frankreich,
Sie haben schon alles klein gefriezt, sagt England,
Woh! deine große Schamme nicht, sagt Deutschland.

(Diese Verse hat ein in Solldan lebender Deutscher von einer Reihe nach Schweden mitgebracht. Der Name des Verfassers fehlt leider.)

Büchertisch.

— Eine empfehlenswerte Schrift:
„Gesund und billig“. Praktische Anleitung für die deutsche Hausfrau, welche gesund kochen und dabei sparen will. Herausgegeben von E. M. Zimmerer und H. M. Quetsch. Preis 80 Pfg. Schriftleiterinnen der Frauenzeitschrift „Monika“, Donauwörth. Druck und Verlag der Buchhandlung Ludwig Auer.

Das kleine äußerst praktische Werkchen, welches sich hauptsächlich an die Frauen der arbeitenden Klassen richtet, aber auch allen Frauen, die sparen müssen, gute Dienste leisten wird, hält sich streng an die Verordnungen des Bundesrates betreffs der jetzt gebotenen Volksernährung und hat sich die Aufgabe gestellt, den ersten Wahrheits: „Ruth und Einfacheit“ in die breiten Schichten des Volkes hineinzutragen. Gleich nach seinem Erscheinen waren binnen 10 Tagen nahezu 5000 Exemplare verkauft und bereits ist die 2. Auflage im Druck. Die Verfasserinnen sind durch ihre Berufstätigkeit, die sie seit fast 20 Jahren mit den Hausfrauen und Müttern aller Stände in den meisten Verkehr gebracht worden und dadurch in den Stand gesetzt, die vielfachsten Erfahrungen auf allen Gebieten zu sammeln, die nur irgendwie den häuslichen Interessentkreis der Frau betreffen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotdücher für die Zeit vom 29. März bis einschl. 25. April d. J. erfolgt am Samstag, den 27. März d. J. für die Ausgabebezirke 1 und 2 und am Montag, den 29. März d. J. für die Ausgabebezirke 3 und 4.

Zur Empfangnahme der Brotdücher für jede Person ihres Haushaltes haben sich die Haushaltungsvorstände der betreffenden Ausgabebezirke an dem angegebenen Ausgabetermin in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends an den unten bezeichneten Ausgabestellen einzufinden.

Die Brotdücher für Gastwirtschaften und Verbergen bezahl. der fremden Gäste können am Samstag, den 27. März d. J. auf Zimmer Nr. 15 des Rathauses in Empfang genommen werden.

Sind seit der erstmaligen Ausgabe der Brotdücher Wohnungswechsel innerhalb des Stadtbezirks von einem Ausgabebezirk zum anderen eingetreten, so gehört die betr. Haushaltung dennoch weiterhin dem bisherigen Ausgabebezirk an und hat sie dementsprechend in der für diesen bestimmten Ausgabeestelle die Brotdücher abzuholen.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der verbrauchten Brotdücher.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen werden die Brotdücher an diese selbst durch Vermittlung der Militärbehörden ausgegeben.

Die bisherigen Brotdücher sind bei Empfangnahme der neuen Brotdücher abzuliefern.

Limburg, den 25. März 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Ausgabebezirke und Ausgabestellen:

Ausgabebezirk 1. Hierzu gehören: Aufstraßen, Bahnhofplatz, Bahnhofstraße, Dorfstraße, Bergstraße, Bischofsplatz, Blumenröderstraße, Böhmengasse, Bornweg, Brückenstraße, Brückenvorstadt, Dietrichenerstr., Diezerstraße, Dornplatz, Dornstraße, Kleine und Große Dornstraße, Eisenbahnstraße, Erbach und Eichbühlweg. **Ausgabestelle:** Rathausaal (Zimmer 13 des Rathauses).

Ausgabebezirk 2. Hierzu gehören: Fohrgasse, Fischmarkt, Finkenbergsstraße, Obere und Untere Fleischgasse, Frankfurterstraße, Friedhofsweg, Gartenstraße, Obere und Untere Grabenstraße, Graupfortstraße, Güterplatz, Gymnasiumplatz, Hallgertweg, Hochstraße, Holheimerstraße, Hospitalstraße und Am Düttig. **Ausgabestelle:** Zimmer Nr. 14 des Rathauses.

Ausgabebezirk 3. Hierzu gehören: Tal Josephs, Joleistraße, Im Ralch, Kirchstraße, Am Rissel, Kornmarkt, Lohrstraße, Marktplatz, Marktstraße, Mühlberg, Neumarkt, Nonnenmauer, Offheimerweg, Oraniensteinerweg, Parkstraße, Parroweg, Pöhlke, Im kleinen Mohr, Rohrweg, Römer, Rosensalle, Rostmarkt, Rütche und kleine Rütche. **Ausgabestelle:** Rathausaal (Zimmer 13 des Rathauses).

Ausgabebezirk 4. Hierzu gehören: Sadgasse, Salagasse, Am Schafberg, Dinterm Schafberg und Vorn Schafberg, Schaumburgerstraße, Obere und Untere Schiede, Schiebaraben, Schlenker, Schleusenweg, Seilerbahn, Stephanshölz, Untergrasse, Walderdorffstraße, Wallstraße, Wasserhausweg, Weiersteinstraße, Weilburgerstraße, Wernererstraße, Wiesbadenerstraße, Wiesenstraße, Dr. Wolffstraße u. Wöthstraße. **Ausgabestelle:** Zimmer 14 des Rathauses.

Bekanntmachung.

Zur Befestigung von Zweifel bei der Empfangnahme von Brotdüchern wird darauf hingewiesen, daß zum eigenen Haushalt gehörig zu betrachten und für welche vom Haushaltungsvorstand Brotdücher in Empfang zu nehmen sind: Einzelpersonen, welche zur Wohnungsgemeinschaft gehören, aber keine selbständige Haushaltung führen, (Schlafgänger, Zimmermieter); ferner das ständige, beim Dienstherrn wohnende Gefinde, sowie beim Gewerbetreibenden wohnende oder von ihm mit ganzer Tageslohn beschäftigte Gesellen und Lehrlinge, nicht aber Monatsmädchen, Putz- und Waschkfrauen etc. Monatsmädchen mit voller Kostverpflegung rechnen zu demjenigen Haushalt, bei welchem ihre Schlafstelle sich befindet, einerlei ob im Stadtbezirk Limburg oder auswärts.

Die von Gemeinden des Kreises Limburg ausgestellten Brotdücher haben innerhalb des ganzen Kreises Gültigkeit. Aus Kreisdörfern hier zuziehende Personen, welche die Ausstellung von Brotdüchern beantragen, haben daher eine behördliche Bescheinigung des Abzugsortes vorzulegen, daß sie nicht schon im Besitze eines Brotduches für den Rest der laufenden 4 Wochenfrist sind.

Nach außerhalb des Kreises Limburg abziehende Personen haben ihr Brotduch bei der polizeilichen Abmeldung auf Zimmer Nr. 4 des Rathauses abzuliefern.

Es sind durch Angabe falscher Zahlen Versuche gemacht worden, über die festgesetzte Anzahl hinaus Brotdücher zu erlangen. Diesen Versuchen, welche sich auf Grund des amtlichen Materials leicht feststellen lassen, muß energisch entgegengetreten werden.

Bäcker, Konditoren und Händler werden darauf hingewiesen, daß sie nur gegen die von ihnen selbst abzutrennenden und nur für die Ausgabewoche gültigen Brotdücher Waren verabreichen dürfen. Unbenutzte Brotdücher einer abgelassenen Woche sind ungültig. Ebenso ist es streng untersagt, im Voraus Waren für eine kommende Woche, sei es durch vorzeitige Erhebung oder gegen Nacherhebung der Brotdücher, zu verabfolgen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Limburg, den 25. März 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Mädchen-Fortbildungsschule in Limburg.

Donnerstag, den 15. April, vormittags 9 Uhr, werden in den Schulräumen im Schloß am Dome neue Unterrichtskurse in

1. Wäscheanfertigung, Maschinennähen und sonstigen Handarbeiten,
2. Kleidermachen und Zuschneiden,
3. Haushaltungswirtschaft und Kochen eröffnet.

Anmeldungen nimmt bis spätestens 30. März, täglich 5-6 Uhr (außer Sonntags) die Erste Lehrerin Fraulein Marg. v. d. Driesch in ihrer Wohnung (Marktstr. 4) entgegen. Bei der Anmeldung sind auf das Schulgeld 3 M. anzugeben. Nähere Auskunft erteilen außer der genannten Gewerbeschullehrerin der Schulleiter, Herr Rektor Michels, sowie der unterzeichnete Vorsitzende des Gewerbevereins.

Das Kuratorium:

465

J. G. Brötje, Vorsitzender.

Gießener Pädagogium. Staatl. erlaubt, höh. Priv.-Schule Gießen, Ludwigsstr. 70. (VI.-OT) Vorbereitung f. Einjährig-, Primar-, Fächer- u. Prüfungslehre. Schulleiter: 1. h. a. groß. Prof. Nur geprüfte akadem. gebild. Lehrkräfte. Bish. bestand. 96% d. Prüflg. Beste Empfehlung. Prospekt durch die Direktion.

479



Du starbst so früh
Und wirst so sehr vermocht
Du warst so lieb, so treu und gut,
Daß man dich nie vergißt!

Den Heldentod starb am 21. März 1915 auf dem Felde der Ehre, von einer feindlichen Fliegerbombe getroffen, unser guter, lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Albert Schlitt

Unteroffizier der Fernsprechanstalt des 8. Infanteriecorps,
Zeigr. Batt. 3, 2. Komp. Ritter des „Eisernen Kreuzes“

im Alter von 22 Jahren.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem frommen Gebete der Gläubigen, ganz besonders aber seinen näheren Bekannten.

In tiefer Trauer:

Familie Gastwirt Joh. Th. Schlitt.

Dehren, Baumbach, Dietrichen, Wilmar u. America, 27. März 1915.

Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren!

Frühjahrs-Ausstellung 1915.

Den Empfang der Neuheiten von

Frühjahrs-, Sommer- und Trauerhüten

in großer Auswahl, jedem Geschmack und Preis entsprechend,
erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

Fa. Louise Knipp

5582

Hospitalstraße 6.

Liebesgaben

für die in opferwilligster Weise der Kranken- und Verwundetenpflege im Krieg sich widmende

Malteser-Genossenschaft

sind weiter in unserer Expedition eingegangen:

Von den Schülern der 1. Schullasse zu Dehren M. 13.75. J. R. Limburg M. 5. R. R. Limburg M. 10. Dritter Orden der Pfarrei Hadamar-Obermeyer M. 10. Aus Gundfangen (durch den Herrn Dekan) M. 72. Von einem Feldgeistlichen M. 10. Von einem Diözesangeistlichen M. 10. R. R. M. 5. R. R. Limburg M. 3. Hof Urfehthal M. 30. Ungenannt Niederbrechen M. 4. Ungenannt Limburg M. 1. Ungenannt Obertiefenbach M. 10. Ungenannt Obertiefenbach M. 1.50. R. R. Hadamar M. 1. R. R. 1 M.

Gott vergelt's! und — Vivant sequentes!

Die Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft mit den ausschließlich aus geistlichen Korporationen gebildeten Pflegekräften nimmt sich aller Verwundeten und Kranken ohne Unterschied des Standes und des Glaubensbeschnittes an. Sie hat keinen Anteil an den Liebesgaben — so schreibt uns ihr Präsident — die dem Roten Kreuz zustiezen. Vor allen mögen die Katholiken Deutschlands nicht vergessen, daß die tausend und abertausend Ordensfrauen und Ordensmänner, die mit Aufopferung ihres Lebens und ihrer Gesundheit auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten unsere Söhne und Brüder pflegen, einzig und allein auf die Unterstützung der Malteser-Genossenschaft angewiesen sind.

Dieser in ihrem edlen, so überaus segensreichen Werke uneigennützigster Nächstenliebe beizustehen, soll unsere selbstverständliche Pflicht sein. Es gilt Gott zur Ehre, dem Vaterland zum Nutzen, unseren Brüdern zum Wohl und Segen.

Holzversteigerung.

Montag, den 29. März d. J., werden in den Distrikten Birkenborn-Böhlen und Wegscheid Gemeindevorstand Rennerod, 339 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüppelholz, 3720 Stck Buchen-Reiserwelen, 5 Stck Buchenstämme mit 4 Festmeter, 2 Stck Eichenstämme mit 0,79 Festmeter öffentlich meistbietend versteigert.

Anfang im Distrikt Birkenborn-Böhlen vorm. 10 Uhr. Rennerod, den 25. März 1915. 5615

Der Bürgermeister: Schmidt.

Stammholz-Versteigerung.

Dienstag, den 30. März d. J., nachm. 1 Uhr anfangend, werden im Gemeindevorstand zu Reudt, Distrikt Beckersheide, an der Straße Reudt-Roden 48 Eichenstämme zu 37 1/2 Festmeter öffentlich meistbietend versteigert. 5613

Reudt, den 25. März 1915.

Der Bürgermeister: Wolf.

Schafweide-Verpachtung.

Mittwoch, den 31. März d. J., nachmittags 1 Uhr, wird daher die Schafweide auf drei Jahre öffentlich meistbietend verpachtet. 5614

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung an Interessenten ersucht. Reudt, den 25. März 1915.

Wolf, Bürgermeister.

Müller

gesucht von Rudolf Menges, Obermühle, Limburg.

Tüchtiger Sattlergehilfe

gesucht. 5601 Joseph Preuß, Sattler Obertiefenbach bei Limburg.

Für Schreiner.

Vollständige maschinelle Einrichtung wie: Band- u. Kreis- säge mit Bohrvorrichtung, Abriht- und Dickenhobelmaschine, Fraise, Drehbank und Schleifmaschine mit 7 P. S. elektr. Motor, wegen Sterbefall sehr billig zu verkaufen. Zu wenden an 5586 Heinrich Wirges, Bad Emis, Lindenstr. 8.

Gloria

zum Kohlenmischen, 30% Ersparnis. In Limburg: K. Kessler, Fz. Burekhardt, in Elz: August Meuth, Joh. Theis u. K. Krüger. Verkaufsstelle bei hoh. Verdienst gesucht. 5481 Gloria-Niederlage, Staffel

Starke Hand- leiterwagen

in bester Ausführung, empfehle billigst. 4607

Friedrich Josef Hannappel, Gundfangen (Hessen-Rassau). Steter Bedarf nach Auswärts nur an Private. Preisliste zu Diensten.

Frontspitz-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. Rohrweg 1. 5417



Bleyle's Knaben-Anzüge.

Unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit, daher vorteilhafteste und sparsamste Kleidung! Nur beste, reinwollene, elastisch-poröse Stoffe. Gesundheitlich von höchstem Wert.

Kein Flecken zu Hause.

Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

Verlangen Sie neueste illustrierte Preisliste.

Jünglings-Anzüge

für Kommunion und Konfirmation. 819

Kaufhaus Jos. Mitter, Limburg.

Zur freundlichen Beachtung!

Um eine möglichst rasche und vorteilhafte Lieferung des „Nassauer Bote“ an unsere verehrlichen Abonnenten zu ermöglichen, haben wir vom 1. April d. J. ab nachverzeichnete neue Agenturen errichtet:

In Nohenhahn bei Herrn Karl Berger

„Bellingen“ „Wilhelm Sturm

„Dreißbach“ „Albert Sichtig.

Durch Vermittlung dieser Geschäftstellen erhalten unsere werten Abnehmer in den betr. Ortschaften die Zeitung früher und etwas billiger als durch die Post; wir bitten daher, Bestellungen auf das beginnende neue Quartal gefl. den oben genannten Agenten ausgeben zu wollen, bei denen Probeblätter stets kostenfrei zu haben sind.

Expedition des „Nassauer Bote“.

Warum?

können Sie bei mir

viel Geld sparen?

Da es mir infolge großer getätigter Abschlüsse möglich ist, heute noch zu ebenso billigen Preisen zu verkaufen wie vor dem Kriege.

Schwarze, farbige und blaue

Kommunion- und Konfirmations-Anzüge

nur beste Verarbeitung

Mk. 8⁰⁰ 11⁰⁰ 13⁰⁰ 16⁰⁰ 17⁵⁰ 19⁰⁰ 21⁰⁰

Elegante

Herren- u. Burschen-Anzüge

Ein- und zweifach, dunkle und helle Muster in bekannt großer Auswahl und Preiswürdigkeit.

Knaben-Anzüge

in modernsten Façons

von Mk. 2⁴⁰ bis 15⁰⁰

Täglich Eingang von Neuheiten in

Blusen und Costümen.

Im eigenen Interesse vernähme niemand diese Kaufgelegenheit.

Kaufhaus

Nathan Stern

Montabaur, nur Kirchstr. 10.

Bezugspreis:
Viertel 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse von Nassau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Nebenzugspalten kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinspalten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Steber, Elmberg. — Rotationsdruck und Verlag der Elmberger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 71. Elmberg a. d. Lahn, Samstag, den 27. März 1915. 46. Jahrgang.

Englisches Gaufelspiel.

Die brutale Offenherzigkeit, mit der die „Times“ vor kurzem das wahre Kriegsmotiv Englands enthüllt und die Forderung der Neutralität Belgiens als bloßen Vorwand gekennzeichnet hat, ist Sir Edward Grey offenbar peinlich gewesen, und so hat er das Bedürfnis empfunden, sich und seine Politik durch ein erneutes Gaufelspiel reinzuwaschen. Er hat zu diesem Zwecke im Unterhause wiederum eine längere Rede über die Ursachen des Krieges und das angebliche Friedensziel Englands gehalten.

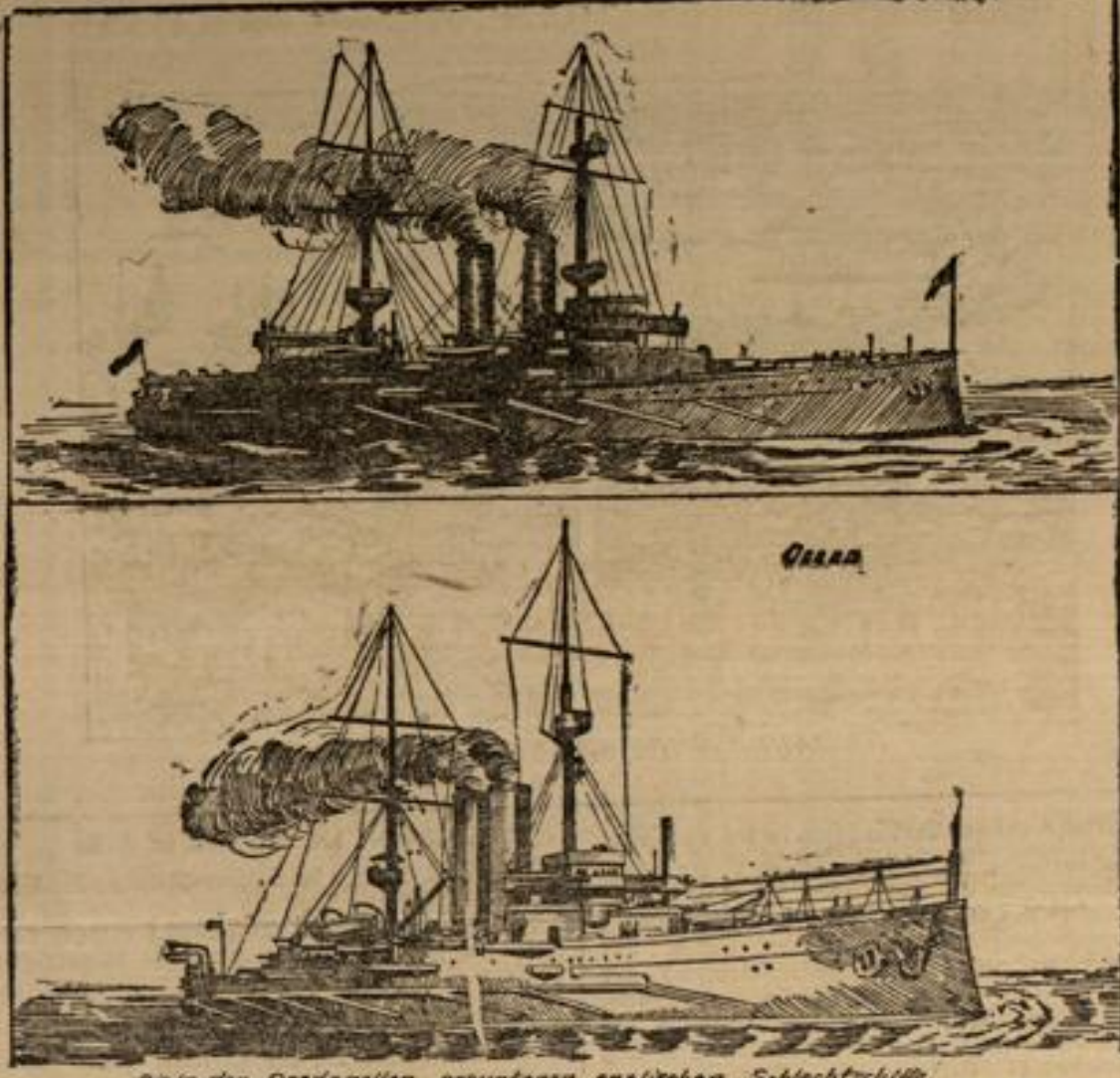
Der Kern der Greyschen Ausführungen ist der folgende. Der Krieg hätte durch eine Konferenz sämtlicher Mächte vermieden werden können. England sei hierzu bereit gewesen, Deutschland aber hätte seine Beteiligung verweigert; es sei daher der eigentliche Schuldige. Zum Beweise für die Friedensliebe Englands wird dabei auf die Londoner Konferenz hingewiesen, durch die die Balkankrise beigelegt wurde. Daß Deutschland den Krieg gewollt habe, gehe aus dem Umfange seiner militärischen Vorbereitungen hervor. Grey macht alsdann wieder den althergebrachten Versuch, England in der Rolle eines edlen Schlichters der belgischen Neutralität sowie der Freiheit und Selbständigkeit aller Staaten und Völker, ob groß oder klein, erscheinen zu lassen, und wagt es, nochmals das Märchen von deutschen Greueln und deutscher Barbarei in Belgien aufzuwickeln. Mit beachtenswerter Pathos, hinter dem sich das von der gitternden Angst, es könnte auch anders kommen, geheuchelte Interesse des Engländers verbirgt, wird schließlich als wesentliche Friedensbedingung die Wiederherstellung der Freiheit und Unabhängigkeit Belgiens verkündet.

Zu den Ausführungen des „ehrenwerten“ Herrn Grey ist zunächst zu bemerken, daß die Londoner Konferenz zur Regelung der Balkanverhältnisse und der Konferenzvorschlag zur angeblichen Verhütung des gegenwärtigen Weltkrieges keinerlei Vergleich zulassen. Im ersten Falle kamen die Interessen sämtlicher Mächte in Frage, im letzteren handelte es sich gegenständig um die Lebensinteressen Oesterreichs, die durch Serbien auf schwerste verletzt worden waren. Mit der Würde Oesterreichs als Großmacht aber war es unvereinbar, sich in einem Falle, wo seine Ehre und seine Lebensinteressen auf dem Spiele standen, dem Spruche einer Konferenz zu unterwerfen. Deutschlands Stellungnahme für oder wider eine Konferenz hielt daher gar keine Rolle. Deutschland mußte sich in dieser Frage einfach seinem Verbündeten, dem allein die Entscheidung zustand, angeschlossen. Im übrigen war ja der Konferenzvorschlag von unseren Feinden nur als Mittel gedacht, um Rußland die nötige Zeit zur Mobilisierung zu geben. Was unsere kriegerischen Vorbereitungen anbetrifft, so haben wir uns allerdings vorbereitet, um vor räuberischen Ueberfällen gesichert zu sein, und die Zeit hat gelehrt, wie recht wir daran taten. Wenn Grey ferner die Stirn hat, England im Bilde eines selbstlosen Beschützers der Unabhängigkeit und Freiheit anderer Völker erscheinen zu lassen, so kann dieser dreiste Versuch einer Fälschung geschichtlicher Tatsachen bei allen denjenigen, die von der brutalen Vergewaltigung Indiens, Ägyptens, der Burenstaaten usw. durch England wissen, und die da sehen, wie rücksichtslos dasselbe England gegenwärtig mit den Rechten der Neutralität umspringt, nur ein mittelstündiges Lächeln hervorrufen. Ebenso mißglückt aber erscheint endlich auch der Versuch Greys, als den wahren Kriegsgrund für England von neuem den Schutz der Neutralität Belgiens hinzustellen.

Eben jetzt haben die Offenherzigkeiten der „Times“, wonach die Wahrung der Neutralität Belgiens mit dem Eingreifen Englands in den Weltkrieg nichts zu tun hat, eine wertvolle Ergänzung gefunden. In einer einen Tag vor der

englischen Kriegserklärung erschienenen und jetzt bekanntgewordenen Nummer des Londoner „Daily Express“, des viel gelesenen Unionistblattes, hat der Admiral Lord Vereker, dessen weitreichender Einfluß auf die öffentliche Meinung und Politik Großbritanniens unbestritten ist, nämlich folgenden Aufruf erlassen: „Die Ehre Englands und die künftige Sicherheit des Reiches hängen von der Entscheidung ab, die das Parlament heute treffen wird. Wenn wir die Entente cordiale brechen und Frankreich in seiner Not verlassen, handeln wir treulos denen gegenüber, die in unsere moralischen Verpflichtungen Vertrauen gesetzt haben. Wir würden eine Ehrenschuld verurteilen. Als Feiglinge wären wir für alle Zeiten gezeichnet, und das britische Weltreich wäre künftig von einer furcht-

es unmöglich, zuzusehen, wie Frankreich zerstört wird, wie durch die Besetzung von Antwerpen, Rotterdam oder den Häfen von Nordfrankreich eine ständige Drohung entsteht.“ In beiden Rundgeboten ist von der Neutralität Belgiens mit keiner Silbe die Rede. England macht den Krieg nur mit eigenem Interesse, weil Deutschland sonst zu stark werden könnte. Und endlich noch ein drittes vollwertiges Zeugnis für den wahren Kriegsgrund und das wahre Kriegsziel Englands. Die in Santiago de Chile erscheinende „Gaceta militar“ hat den Brief eines Engländer veröffentlicht, in dem dieser zugibt, daß es sich einfach darum handelt, eine Frage kommerzieller Interessen zu entscheiden. „Deutschland war ein tödliches Gift für den englischen



Ein in den Dardanellen gesunkener englischer Schlachtschiff.

baren Katastrophe bedroht. Frankreich hat auf englische Treue gerechnet. Wenn wir Frankreich nicht unterstützen, wird künftig kein Engländer sich auf dem Kontinent leben lassen dürfen. Es wäre verabscheut von denen, die er betrogen, und verachtet von denen, denen sein Verrat gebietet hat. Der Zusammenbruch des britischen Weltreiches wäre besiegelt.“

Dieser flammende Aufruf des edlen Lord, der sich mit der damaligen politischen Auffassung der leitenden Kreise durchaus deckt, aber wird noch vervollständigt durch einen Beiratsartikel in derselben Nummer des genannten Blattes. Es heißt da: Wir können nicht glauben, daß die britische Regierung auch nur einen Augenblick zögern könnte, an die Seite ihrer Freunde zu treten. Großbritannien hat keinen Zwist mit Deutschland, aber obwohl eigenes Interesse wie Freundschaftsbände machen

Gandel geworden. Das „Made in Germany“ war schon ein unerträgliches Alibi.

Mit einer Offenherzigkeit, durch die selbst diejenige der „Times“ noch in Schatten gestellt wird, ist hier als die eigentliche Wurzel des Krieges auf englischer Seite das Handelsinteresse und der Konkurrenzneid bloßgelegt und zugleich die Mißhandlung des angeblich „neutralen“ Belgiens dargelegt. Trotz dieser Fülle sich ständig mehrender entgegenstehender Beweise wird aber — oder vielleicht gerade deshalb noch mehr — das englische Gaufelspiel munter fortgesetzt werden.

Ein deutscher Bischof bei den Soldaten in der Front.

Das war ein Ereignis für die Soldaten, die hinter Reg liegen, schreibt ein Feldgeistlicher,

als plötzlich bekannt wurde: Bischof Faulhaber von Speyer trifft morgen zum Besuch der Truppen ein! In der Tat hatte der Bischof, der bisher schon so aktiv in der religiösen Kriegsfürsorge für seine Soldaten gearbeitet, schon längere Zeit mit seinen Regimentsfreunden einen Besuch der Front, besonders der bayerischen Truppen, geplant. In der vorigen Woche kam nun dieser Plan zur Ausführung.

Die militärische Behörde hatte in der entgegenkommendsten Weise die Ausführung dieser Reise an die Front ermöglicht und selbst vorbereitet. In Begleitung des Militärpolizeimeisters von Reg, Erzelenz von Ingersleben, des bayerischen Feldgeistlichen Grafen Freyling aus München und des Oberstabsarztes Dr. Ernst aus Reg fuhr vorige Woche der Bischof im Auto bei all den Truppenteilen durch, wo Bayern und besonders solche aus der Pfalz lagen.

Im Dorf Mars-la-Tour, auf dem Boden der Schlachtfelder von 1870, wurde er zuerst von den Soldaten stürmisch empfangen. Der „Ortsgeistliche“, d. h. der dortige Kapellmeister, der zugleich die Pfarrei versehen muß — er ist sonst Religionslehrer in München — hatte in seiner Pfarrkirche alles großartig vorbereitet und ein hübsches Programm aufgestellt: 1. Einzug in die Kirche unter dem Gesang der französischen Kinder: Ecce sacerdos magnus in tabulatoi Ausführung, 2. Soldatenchor: Vater, ich rufe dich, 3. Ansprache des Bischofs, 4. Besuch der Kapelle und Baracken. Die Begeisterung der Soldaten war unbeschreiblich. Mehrmals äußerte sich der Regimentspolizeimeister ganz entzückt über die Veranstaltung.

Tags darauf war in Ronsart großer Gottesdienst. Bischof von Faulhaber las dort selber die hl. Messe inmitten seiner Soldaten. Offiziere und Mannschaften füllten die schöne, geräumige Dorfkirche bis auf den letzten Platz. Eine weiche, vollkommene Feststimmung lag über dieser seltenen Feldfeier. Mächtig klangen durch die Hallen die alten deutschen Kirchenlieder und richtige Seemannslänge saßen durch die ergriffenen Gemüter. Nach dem Evangelium wandte sich der Oberhirte zu der Kriegserklärung und hielt ihnen eine von seinen ergreifend schönen Ansprachen. Er sprach als Soldat zu den Soldaten. Hatte er doch vor Jahren im Würzburger 9. bayerischen Infanterie-Regiment den Soldatenrod getragen.

Er brachte ihnen Grüße aus der Heimat mit der Versicherung, daß dabei viel an die Soldaten gedacht wird. „In der Pfalz beten wir bei jedem Gottesdienst drei Vaterunser: das erste für Euch im Felde, das zweite für die Verwundeten, das dritte für die Gefallenen. Ich werde der Heimat Eure Grüße bringen und ihr melden, wie ihr hier Eure Pflicht erfüllt, wie es Bayerns Ehre ziemt, nach dem alten bayerischen Wahlspruch: In Treue fest!“ Darauf zeichnete er den Kriegern das Bild des Soldaten nach dem Glauben Gottes gemäß den Richtlinien des Evangeliums. So schön ist wohl noch selten von der Erhabenheit des Soldatenstandes geredet worden, wie es der bischöfliche Redner tat, als er, ausgehend vom Hauptmann, der auf Befehl seiner Militärbehörde am Fuße des Kreuzes stand, und der übermächtig durch die Vorgänge, die sich vor seinen Augen abspielten, zu einem „Credo“ aus dem Grunde der Seele heraus kam, das Credo des Soldaten stieg: Ihr alle, Kameraden, sprecht noch heute so. Der Krieg ist ein Kreuz, an dem der Heiland hängt. Von ihm geht die Kraft aus auf die kämpfenden Soldaten. Oder als er vom militärischen Gehorsam sprach, der ja richtig aufgefaßt leichter sei als das Kommando. Und die Ansprache flug aus in eine Aufmunterung und eine feste Mahnung zum Durchhalten: „Hört mit dem Heilmute, das ist jetzt nicht angebracht. Denkt an das, was die Stunde befehlt, denkt, es ist Gottes Wille: Seht dem Kaiser, was des Kaisers ist!“

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlagt.) Berlin, 25. März.

Mancher Windbeutel spielt den wohlhabenden Mann, obgleich er wenig oder gar nichts hat, viel leicht sogar von den Jinsen seiner Schulden lebt. Es gibt aber auch Leute, die immer sorgen und klagen über die schlechten Zeiten und dabei ganz behäbig in der Wollte sitzen. Schließlich gibt es noch Goldentfelle, die überhaupt nicht wissen, wie reich sie eigentlich sind, weil ihr verzwicktes angelegtes Vermögen sich schwer übersehen und schließlich aufrechnen läßt.

Wenn man nach dem Wohlstand der Völker fragt, so sieht man ähnliche Unterschiede. Das eine Volk prahlt und prökt, als ob es der Weltkrönung wäre, obgleich es die Taschen voll Wind und die Kassen voll Pöppel hat. Das andere Volk ist bescheiden und sparsam bei wohlgefüllten Taschen und Truben. Ein drittes Volk ist sehr reich und hat es bisher selber nicht recht gewußt. Es muß erst ein besonderer Anlaß kommen zum Ausschütten der Strömpfe und zum Auslegen der Goldkladen und Goldschänker; dann erst sieht man ein: Vortausend, wir sind doch reicher, als wir gedacht hätten!

So eine Selbstberichtigung ist angenehm. Daher reiben wir uns auch vergnügt die Hände angesichts der neun Milliarden, die das deutsche Volk soeben mit einem Schlag aufgebracht hat, während unsere Feinde uns für ausgebeutet und halbverhungert ausrechnen. Neun Milliarden hatte bisher noch kein kriegerisches Volk mit einem Mal auf den Altar des Vaterlandes gelegt. Wir haben's mit vereinten Kräften geschafft und sind selber erstaunt darüber. Wer hätte das gedacht, daß wir so ungeheuer viel flüssiges Geld haben?

Es wächst der Mensch mit seinem größeren Ziele, sagt der Dichter. Das Volkvermögen scheint mit den größeren Aufgaben zu wachsen. Vor zwei Jahren galt es, eine Milliarde an Wehrbeitrag aufzubringen. Da hat man lange und sorgsam beraten, in welcher schonenden Weise man diese

unerhörte Anpassung vornehmen könne, damit ja der Aderlaß dem Körper nicht schade. Die Zahlung einer Milliarde wurde auf drei weit abgemessene Termine verteilt. Als nun vor acht Monaten der Krieg uns über den Hals gekommen war, da mußte bald die erste Kriegsanleihe ausgeschrieben werden. Vorstieß wieder die Parole: Fünf Prozent Zinsen und ein Abschlag von 2 1/2 Prozent auf den Preis wurden bewilligt, damit nur ja das Geld hervorgeholt werde. „Ob wir wohl zwei Milliarden aufbringen?“ fragten damals bedächtige Leute. Und siehe da, es wurden 4 1/2 Milliarden. Große Ueberraschung und noch größerer Jubel. Die Feinde aber sagten, das ging nicht mit rechten Dingen zu, die 4 1/2 Milliarden müßten von der Regierung mit aller Gewalt erpreßt worden sein, denn ohne einen Aderlaß bis zum Weißbluten könne Deutschland eine solche Riesensumme nicht aufbringen. Nun kam nach sechs Wochen die Einladung zur zweiten Anleihe. Die Feinde dachten, jetzt werde sich die „Erbschöpfung“ schon zeigen. Die Regierung war einfahtiger: Sie bot die zweite Anleihe nicht billiger aus, sondern machte sie um ein Prozent teurer. Erforbert wurden eigentlich nur 5 1/2 Milliarden. Es wäre schon recht befriedigend gewesen, wenn die zweite Anleihe den gleichen Erfolg gehabt hätte, wie die erste. Aber gerade das Doppelte kam auf. Das Doppelte von dem ersten Bombenerfolg! Zu den 4 1/2 Milliarden vom September sind noch 9 neue Milliarden gekommen, macht in Summa 13 1/2 Milliarden. Und alles wieder reelle Zeichnungen, nicht zum Schein oder in Erwartung einer geringeren Zinsfuß, sondern in dem vollen Bewußtsein, daß der ganze Betrag pünktlich in den vorgesehenen vier Raten auf den Tisch gelegt werden muß. Und es ist gar kein Zweifel, daß die neuen Summen ebenso prompt und glatt bezahlt werden, wie die ersten. Vielleicht wird der Reichskammer die Zahltermine noch etwas weiter hinausgeschoben, weil er sonst mehr Geld bekommt, als er für den Augenblick braucht. Doch auf eine solche nachträgliche Verlängerung der Zahlfristen hat niemand gerechnet. Die Zeichner sind gerüstet. Wir haben die neun

Milliarden; wir können es leisten, — auch wenn noch eine dritte Anleihe kommt.

„Seidenmäßig viel Geld!“ Das war ein Schlagwort vor 50 Jahren. Aber damals ließ man schon den Mund offen stehen, wenn von Hundert Millionen die Rede war. Tausend Millionen, eine Milliarde — das war noch ein unfassbarer Begriff für das Volk. Im Jahre 1871 erst lernten wir mit neuem Rufen rechnen. Die fünf Milliarden Kriegsentwädigung, die Frankreich zahlen mußte, wurden angestaut wie das achte Weltmeer. Und das Staunen wuchs noch, als die fünf Milliarden schnell dahin schwand, wie Butter in der Sonne. Nach zwei Jahren gab es den sog. Generalfriede, der die ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse in Verwirrung brachte wie ein finanzielles Erdbeben. Der damals prophezeit hätte, daß Deutschland in einem halben Jahre über 13 Milliarden Kriegsanleihe aufbringen könne, der wäre wegen nationalen Größenwahns in Irrenpflege genommen worden. Wieviel Sorgen und Klagen knüpften sich inzwischen an das Anwachsen der Reichsschuld! Als die auf drei, vier, fünf Milliarden hinauswucherte, wurde der Bankrott des Reiches an die Wand gemalt. Die Dresfener waren durchaus nicht zu tadeln; sie machten die Weisheitsregel geltend: Spare in der Zeit, so hast du in der Not. Und wirklich wurde gespart im Volke, es wurden Schätze angesammelt. In der jetzigen Zeit der Kriegsnöte werden sie sichtbar und greifbar. Viel mehr, als man erwartet hatte! Das „Weltmeer“ von 1871 ist zu einem schmalen Borspül zusammengekrümmt. Wenn im Weltkrieg mit Milliarden gekämpft werden muß, so kommt es uns auf eine Handvoll mehr an. Der englische Minister meinte, der Krieg würde durch silberne Äugeln entschieden. Wir können sogar mit goldenen Äugeln kämpfen. In Silbern sind neun Milliarden überhaupt nicht handlich zu machen. In purem Golde füllen sie schon 324 Eisenbahnwagen.

Das klingt fast wie ein Loblied auf den „schönen Mamon“. Das Geld ist an sich weder gut noch schlecht. Es kommt auf den Ursprung und

auf die Verwendung an. Wenn das Geld in ehrlicher Arbeit erworben und durch vernünftige Sparlichkeit angehäuft ist, so darf man keinen Stein darauf werfen. Und wenn es opferfreudig dargeboten wird zur Rettung des bedrohten Vaterlandes, dann ist es geheiligt und gesegnet. Wir dürfen uns weidlich darüber freuen, daß wir einen überraschend großen Wohlstand im Lande haben, wenn wir sehen, daß die Besitzer (kleine und große) den rechten Gebrauch von ihrem „Mamon“ machen.

Da denkt nun vielleicht ein sog. „armer Teufel“: „Ja, was habe ich von dem Milliarden-Reichtum meiner Mitbürger? — Ja, wer nichts übrig hatte, der konnte freilich nicht zeichnen. Aber er soll sich doch freuen, daß die Gesamtheit das Nötige hat und das Nötige ausbringt. Es gilt die Rettung des Vaterlandes, und da wird auch der kleinste Mann und seine Familie mitgerettet. Wenn in deinem Volk Reichtum steckt, so fällt auch für dich etwas ab; denn bei allgemeiner Dürftigkeit würden die Arbeitslöhne sinken. Die eine Hand wäscht die andere. Wir sind auf Gedeih und Verderben miteinander verbunden. Das Gefühl der brüderlichen Solidarität ist ja gerade durch die Kriegsbemühungen neu belebt worden, und es wird nach dem Kriege noch reiche sozialpolitische Früchte tragen, — wenn nur nicht die gemeinschaftlichen Stänker und Stürmer den inneren Frieden verderben.“

Nun müssen wir freilich einen Punkt uns klar machen: Nachdem wir vor aller Welt die Wohlhabenheit des deutschen Volkes so glänzend enthüllt haben, müssen wir unbedingt liegen. Nun erst recht; denn im Falle einer Niederlage würden wir unter andern mit einer ungeheuren Kriegsentwädigung belastet werden. Unsere Feinde haben jetzt erst recht erkannt, wieviel in Deutschland zu holen ist. Sie würden sich nicht genieren bei der Erpressung von Dutzenden von Milliarden, wenn sie die Macht dazu erlangten. Das aber müssen wir verhindern mit der Einsetzung aller Kraft

Voranschau-Berein zu Limburg

Eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht.
Dienstag, den 30. März cr., abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
im Lokale des Herrn G. Bielefeld („Alte Post“).

- Tagesordnung:**
1. Rechnungs-Abgabe pro 1914.
 2. Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
 3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns pro 1914.
 4. Neuwahl des dritten Vorstandsmitgliedes für den statuten-gemäß ausscheidenden Herrn Gustav Christmann. Wahlperiode 6 Jahre.
 5. Neuwahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern für die statuten-gemäß ausscheidenden Herren: Hubert Dill, Justizrat, Josef Müller, Seifenfabrikant und Franz Müller, Kaufmann. Wahlperiode 3 Jahre.
 6. Bericht über den in 1914 in Eiden stattgefundenen Mittel-rheinischen Verbandstag.
 7. Ausschluss von Mitgliedern.
 8. Beschlussfassung über die Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 9. Anträge der Mitglieder.

Die Vereinsmitglieder werden aufgefordert, etwaige Anträge, welche in der anberaumten Gener. Versammlung zur Verhandlung gestellt werden sollen, so zeitig bei dem Vereins-vorstand einzureichen, daß sie in der Einladung zu dieser Generalversammlung, drei Tage vor derselben bekannt ge-macht werden können.

Der Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1914 liegt für die Vereinsmitglieder von heute an 8 Tage lang in unserem Geschäftslokal zur Einsicht offen.

Limburg, den 20. März 1915.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Josef Flügel.

General-Versammlung.

Sonntag, den 28. März d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr
findet im Lokale des Herrn Franz Josef Ohlenschläger dahier
die jährliche ordentliche

General-Versammlung

des unterzeichneten Vereins statt.

Tagesordnung.

1. Mitteilung des Rechenschaftsberichtes und Vorlage der 1914er Rechnung und Bilanz, Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
 2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns pro 1914.
 3. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes (Kontrolleurs u. Schriftführers.) Es scheidet aus Herr Josef Gotthardt.
 4. Neuwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder. Es scheidet aus die Herren Johann Michel und Franz Josef Ohlenschläger.
 5. Beschluss über Ausschluss von Mitgliedern.
 6. Beratung sonstiger Vereinsangelegenheiten.
- Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird gebeten. Nach § 82 Absatz 2 der Statuten wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Jahresrechnung und Bilanz zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftslokal des Vereins von heute ab acht Tage lang offen liegen.

Hadamar, den 19. März 1915.

Voranschau- und Credit-Berein zu Hadamar.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Grether Fohr Gotthardt.

Holzverfeinerung. Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 31. März, nachm. 1 Uhr in der
Wirtschaft von Karl Reusch zu Heistenbach. Distrikt 26b
Schollenberg, 31 Auebeisbach, 32b Sprang u. Tot. Eichen:
56 rm Sch. und Kn., 95 rm Reifg. 670 Wellen; Buchen:
282 rm Sch. u. Kn., 30 rm Reifg. 1330 Wellen; Nadel-
holz: 48 rm Sch. u. Kn. Die Herren Bürgermeister werden
um gefl. Bekanntmachung ersucht.

5558

Schuhwaren!

Habe einen großen Posten **Schuhwaren**, nur
gute Sachen, auch

Kommunikanten u. Konfirmanden-Stiefel,
sowie prima **Arbeiterschuhe** zu jedem annehm-
baren Preis, solange Vorrat abzugeben.

Ebenso einen Posten **Burschen- und Kinder-
anzüge, einzelne Hosen etc.** für zirka die
Hälfte des sonstigen Preises.

400

Josef Kutscheidt,

Ober Grabenstr. 10 Limburg Ober Grabenstr. 10

Gebrauchte, gut erhaltene

Siederöhre

aller Längen und Dimensionen zu Umzäunungen geeignet,
in jeder gewünschten Quantität, sowie

Drahtgeflecht

hat billigst abzugeben

5224

Emil Baer, Oberlahnstein.

Telefon 23.

Fritz Simon, Limburg a. d. Lahn,

Neumarkt Nr. 4

Fernruf 27

Beratender Ingenieur

Projekte, Gutachten, Prüfungen, Taxen, Ueberwachung,

Spezialität: elektr. Kraft- u. Lichtanlagen
für Städte, Bergwerke und Fabriken.

Vollständig unabhängig. Keine Vertretungen.

5168



Zuschneidekursus.

Die neuen Kurse im Zuschneiden von **Damen Garderobe**
nach der bewährten **Beltschnitt-Rapid-Methode** beginnen am
12. April. Die Kurse finden statt, täglich, morgens von
9-12, nachm. von 2-5 Uhr. Jede Dame kann ihre
eigene Garderobe anfertigen. Anfertigungsschreiben liegen
jederzeit zur Einsicht offen.

Anmeldung erbitte baldmöglichst, weil ich später einige
Zeit abwesend bin.

Anna Rother

Kunstgerätheschneiderin.

416

Wir sind gerüstet!

Durch große Einkäufe, bevor die Wolle und
Baumwolle den heutigen hohen Preisstand ein-
genommen hat, sind wir in der Lage, fast alle
Waren — **ohne Aufschlag** — also noch zu
denselben Preisen wie vor dem Krieg verkaufen
zu können.

Schwarz- blau- farbige- Kommunion-Anzüge

nur erprobte gute Stoffe, beste Verarbeitung,
lange oder kurze Hosen

11⁵⁰ 13⁰⁰ 14⁵⁰ 16⁰⁰ 17⁵⁰ 20⁰⁰ u. höher.

Elegant's Herren-Anzüge

1- und 2-reihig, helle und dunkle Farben, nur
gute Stoffe.

16⁰⁰ 19⁰⁰ 22⁰⁰ 25⁰⁰ 28⁰⁰ 33⁰⁰ bis 55⁰⁰

Gewaltige Posten

Knaben-Anzüge

für Knaben von 3—14 Jahren,
aus Wolle, Kammgarn, Cheviot, Zwirn, Breit-
Cord und Manchester.

Neueste Formen wie: Norfolk, Prinz Heinrich,
Schulfacon usw.

von 2.90 Mk. bis 28.00 Mk.

**Arbeitshosen, Wollstoffhosen,
Kammgarnhosen,
Knabenhosen, Leibchenhosen,
Manchesterhosen, Arbeits-
joppen, Berufsbekleidung
und Unterzeuge,
Hüte und Mützen**

fast alles noch zu alten Preisen, daher macht
sich auch die weiteste Fahrt bezahlt.

Franz Karl Hisgen, MONTABAU.

Größtes Spezialhaus für Herren- u.
Knaben-Bekleidung am Platze.

Photographisches Atelier

Diez. B. Mehlmann. Diez.

Sämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei
sauberster Ausführung.

Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.
— Vergrößerungen billigst. —

10

Maurer und Handlanger

für dauernde Beschäftigung gesucht. Zu melden:

5516

**Baugeschäft Johann Böhm,
Gefäßfabrik Siegburg.**

Neuheiten in **Kinderwagen, Klappwagen,
Sitz- und Liegewagen.**

Josef Reuss, Limburg a. L.

Fernruf 136.

37

Ober Grabenstrasse 5.

Persil für Wollwäsche

**Wollwäsche wird nie filzig, sondern
bleibt stets locker und griffig,**

wenn zum Waschen **Persil**, das selbsttätige Waschmittel,
gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung
tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in
handwarmer Lauge. Deshalb

besonders vorteilhaft

für Wollachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser
(35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/2 Stunde
geschwenkt (also nicht gekocht!). Nach gutem
wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt,
nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen
Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**



Großer Schuh-Verkauf!

Durch frühzeitige günstige Abschlässe aller Sorten
Schuhwaren bin ich in der Lage,

**Kommunion- und Konfirmandenstiefel, sowie
Damen-, Herren-, und Kinderschuh** zu mäßigen
Preisen abzugeben.

In **Arbeiterschuh** zu 9.—, 10.75 und 12.— Mk.

Hadamar.

Louis Nies.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Gegründet 1896.

Kunstgewerbeschule Frankfurt a.

Beginn des Sommerquartals 1. April

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Duthmer
Neue Mainzerstrasse 17



KOHLN

für Bäckereien!

Saar-Würfelkohlen

ab Heide und ab Lager, prompt lieferbar.

Aloys Ant. Hilf, Limburg a. Lahn.

Telefon Nr. 42.

Tapeziererlehrling

gesucht. 5530

August Wassmann,

Möbelgeschäft, Kornmarkt 3.

Fähiger, zuverlässiger

Fuhrknecht,
gegen hohen Lohn sofort ge-
sucht. Freie Wohnung vor-
handen. Näh. Expd. 5520

Institut Bollz

Einj., Fährich,
Prim., Abiturient,
Himman I. Th. Prosp. frei.
579

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern für
Colonial- und Delikatessen-
geschäft gesucht. Offerten
unter Nr. 5443 an die Exp.
ds. Bl.

Gefucht für den Darmstädter
Hof, Bad-Em:

1. Hausbursche (nicht unt.
18—19 Jahren, sowie
2. Hausbursche (nicht unt.
17—18 Jahren,
beide militärfrei. Näheres:

Haus „Battenberg“, 1. Etage
Bahnhofstrasse 56.

Ein braver Junge

kann die Bäckerei unter gün-
stiger Bedingung erlernen bei
A. Förges, Bädermeister,
Hadamar. 5539

Mädchen,

das schon gedient hat, für
1. April gesucht. 5569

Zu erfragen in der Exped.

Mädchenwirtsch. Offend. a. M.
den vres. Anst. gleichgesch.
Spezialabteilung für Lehrmädchen.
Graph. Direktor Prof. Eberhard.

57

Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung

bringen wir in der letzten Woche vor Ostern zu

auffallend billigen Preisen!

Beachten Sie gefl. die nachstehenden Angebote.

Jackenkleider.

Moderne Jackenkleider
aus soliden Stoffen, in schwarz, marine,
grün und anderen modernen Farben.
Jacke auf Seide
1550 2250 2650

Moderne Sport-Jacken
in schönen uni Farben, Cover-Coat
und Karos, fessliche Form
950 1450 1850

Moderne Jackenkleider
aus eleganten Cotelé- und Garbatine-
Stoffen, in schwarz, marine, grün u. all.
modernen Farben, flotte Form
2950 3400 3800

Schw. Damen-Mäntel u. Paletots
in Rips, Tuch und Alpaca-Stoffen,
solide, gediegene Ausführung
1450 1950 2450

Blusen.

Moderne Wollblusen
aus allerneuesten Wollstoffen, uni,
gestreift, kariert und gemustert
395 595 795

Moderne Seidenblusen
in schönen uni Farben u. Karos, sowie
in schwarz u. weiß, reizende Macharten
595 795 1250

Mod. schwarz-weiße Blusen
in kleinen und großen Karos und
Streifen, auch für Halbtrauer sehr
geeignet
295 475 695

Schwarze od. weiße Tüllblusen
in schönen Ausführungen mit Spachtel
und Seide, reich garniert
350 575 750

Gewaltige Posten moderne Kostüm-Röcke

aus gemusterten und gestreiften Wollstoffen, sowie in schwarz und marine, moderne flotte Form

350 495 675 850 1050 1250



In einfachen sowie eleganten Damen-Hüten bringen wir ein reiches
Sortiment von unvergleichlicher Schönheit.

**Kleiner
runder Hut**
aus Borde genäht, mit
Blumenkranz und Band-
fächer garniert
650

**Großer
jugendl. Hut**
aus Borde genäht und
Blumen fesch garniert
850

**Vornehmer
Dreispiß**
aus Borde genäht und
fesch Bandgarnitur
975

Frauen-Hüte

mit Blumen, Bändern und Federn reich garniert
375 550 750

Jugendliche Strohhüte

mit Blumentuffs oder Ranken- und Bandgarnitur
375 575 750

Matelot-Hüte

in schwarz oder weiß, kleidsame Form
165 275 350

Umarbeiten auch nicht bei uns
gekaufter Hüte.

Im Interesse einer schnellen und sorgfäl-
tigen Bedienung bitten wir, dieselben mög-
lichst jetzt in Arbeit zu geben.

Einfache und garnierte Kinder-Hüte

bringen wir in einer ganz besonders großen Auswahl
zu enorm billigen Preisen.

Einzelne Formen und Zutaten

wie Blumentuffs, Ranken, Federn und
Bänder
in großer Auswahl.

Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung.

Herren-Anzüge

ein- oder zweireihig, aus soliden modernen Stoffen,
in guter Verarbeitung.

1250 1750 2350

Herren-Anzüge

ein- oder zweireihig, aus besten Stoffen, in allen
modernen Farben, erstklassige Verarbeitung.

2750 3200 3800

Jünglings-Anzüge

ein-, zweireihig oder Gürtel-Formen, aus haltbaren
Stoffen, passend für das Alter von 10 bis 14 Jahren.

675 950 1450

Jünglings-Anzüge

ein- oder zweireihige flotte Formen, aus haltbaren
modernen Stoffen in guter Verarbeitung, passend für
das Alter von 15 bis 18 Jahren.

1050 1650 2250

Knaben-Anzüge

glatte, hochgeschlossene Form, in hübscher Aus-
führung, aus strapazierfähigen Stoffen.

350 575 695

Knaben-Anzüge

moderne Schlupfer, Prinz Heinrich- u. Gürtel-Formen,
aus allerbesten Stoffen.

875 1050 1250

Kommunion- u. Konfirmanden-Anzüge

aus tiefschwarzen oder dunkelblauen soliden Stoffen, ein- oder zweireihig, mit langen oder kurzen Hosen
in allerbesten Verarbeitung.

Unsere Hauptpreislagen, in denen wir Hervorragendes leisten, sind:

975 1250 1650 1950 2250

Morgen Sonntag bleibt unser Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

Warenhaus Geschw. Mayer, Limburg.